Breslauer  Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 390. Abend-Ausgabe. Siebzigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Donnerstag, den 6. Juni 1889.

Rückblick auf den italienischen Besuch.

Berlin, 5. Juni.

Seit der Festwoche, die durch den hiesigen Aufenthalt des Königs Umberto bezeichnet wurde, ist nun einige Zeit vergangen und die Eindrücke, welche sie hinterlassen hat, haben sich geklärt. Mir scheint die Bedeutung derselben hauptsächlich in folgendem Umstande zu liegen. Das deutsch-italienische Bündniß ist von Anfang an populär bei den Bevölkerungen beider Länder gewesen, aber in jedem der beiden Länder hatte sich in etwas hypochondrischer Weise der Gedanke festgesetzt, daß die Bedeutung desselben in dem anderen Lande nicht so hochgeschätzt werde wie in dem eigenen, und dieser etwas mißtrauische Hintergedanke ist seit der Kaiserreise des vorigen Sommers und der Königsreise des jetzigen Frühlings gründlich zerstört worden.

Das Wichtigste ist, daß der Dreibund besteht, aber annähernd eben so wichtig ist es, daß an seinen Bestand geglaubt wird. Der Bestand des Bündnisses erhöht die Hoffnungen auf einen Sieg, falls es zum Kriege kommen sollte, aber der Glaube an diesen Bestand schiebt die Wahrscheinlichkeit eines Krieges um Vieles weiter zurück. So lange der Deutsche zweifelte, ob der Italiener es mit der Freundschaft eben so ernst nehme wie er, und so lange der Italiener hinsichtlich des Deutschen denselben Zweifel hegte, durfte man sich nicht allzu sehr verwundern, daß ein Dritter an dem Ernste Beider zweifelte. Und diesem Zweifel ist vor der Hand ein Vorwand genommen.

Eine Einzugsfeierlichkeit zu arrangiren kostet freilich Nichts als Geld, und wo für einen solchen Zweck Geld ausgegeben ist, da ist es leicht, auch Schaaren von Neugierigen zusammen zu holen, die für das Ohr sorgen. Und doch gehört ein sehr geringes Maß von Menschenkenntniß dazu, um ein nur äußerliches Gepränge von einer wirklich aus dem Herzen stammenden Kundgebung zu unterscheiden. Und die Freude, mit welcher die Berliner Bevölkerung die italienischen Gäste aufgenommen hat, war echt.

Die Vorstellung, daß ein festes Bündniß zwischen Oesterreich, Italien und Deutschland eine sehr starke Gewähr des Friedens ist und daß, je mehr an den Bestand dieses Bündnisses geglaubt wird, die Wahrscheinlichkeit zurücktritt, daß das Bündniß jemals auf die Probe werde gestellt werden, hat sich in immer weitere Kreise verbreitet. Mit dem geeinigten Italien, mit dem stammverwandten Oesterreich Sympathien zu haben befiehlt uns die Vernunft; diesen Sympathien auch einen möglichst kräftigen Ausdruck zu geben, gebietet uns unser Interesse.

Der vielbesprochene Toast des Zaren, die schwer zu erklärenden Vorgänge in Belgrad, die noch immer in der Schwebe befindliche Lage in Bulgarien führen den Beweis, daß auf der Balkanhalbinsel noch sehr lange nicht solche Zustände eintreten werden, daß auf sie die Zuversicht auf die Erhaltung des europäischen Friedens gegründet werden kann. Aber alle diese Symptome verlieren ihr Bedenkliches und sinken zur Bedeutung eines bloßen Murrens und Brummens herab, je mehr sich die Einsicht verbreitet, daß man in Mittel-Europa weiß, was man will, und an dem, was man will, festhält.

Politische Uebersicht.

Breslau, 6. Juni.

Das Straßburger Reiseproject bildet noch immer den Gegenstand der Erörterungen in der officiösen Presse. Der „Hamb. Corresp." bringt jetzt folgende Version:

„Es lag ein völlig freier Entschluß des Kaisers vor, welcher noch am Sonntag, den 26. Mai, aufrecht erhalten wurde und zur Ausführung gekommen wäre, wenn nicht von dem italienischen Gaste und seinem Minister getheilte Rücksichten politischer Natur und, was hier besonders hervorgehoben sei, der dringende Rath des Leibarztes Dr. Leuthold sich geltend gemacht hätten."

Die „Baseler Nachrichten" beschäftigen sich in ihrer neuesten Nummer wieder mit der Affaire Wohlgemuth. Das Schweizer Blatt schreibt:

Für das, was uns zur Stunde am Meisten beschäftigt, die wegen der Wohlgemuth-Angelegenheit eingetretene Mißstimmung der Regierung des Deutschen Reichs gegen die Schweiz, haben wir heute nur wenige Worte. In Berlin verlangt man eine Art Genugthuung für das vermeintlich einem deutschen Beamten widerfahrene Unrecht, und wäre es auch nur eine gegenüber den aargauischen Behörden vom Bundesrath ausgesprochene Mißbilligung. In Bern hat man das Bewußtsein, daß man schweizerischerseits einzig und allein der Pflicht gefolgt ist und man fühlt sich in diesem Bewußtsein auf das Entschiedenste von der öffentlichen Meinung des Landes unterstützt. Was nun kommen soll, wissen wir nicht, und wir halten es für das Gerathenste, kein Wort darüber zu verlieren. Im allgemeinen Interesse liegt es, daß aus einer von so untergeordneten Persönlichkeiten herbeigeführten Angelegenheit eine wirkliche Störung in den Beziehungen zwischen den Regierungen der beiden Nachbarländer nicht eintrete. Die Aufgabe der Presse in diesem Falle scheint uns, sich jeder aufregenden Ausdrucksweise zu enthalten, das vielfach durchsprochene Thema ruhen zu lassen, bis ein neuer Zwischenfall eine Wiederaufnahme desselben nothwendig macht. In Berlin hatte man sicher nicht die rechte Vorstellung von dem tiefen Widerwillen, der in allen Schichten der schweizerischen Bevölkerung gegen das politische Spitzelthum herrscht, wie man auch bei besserer Kenntniß des schweizerischen Volkscharakters es unversucht gelassen hätte, durch Artikel, wie sie die „Norddeutsche" kürzlich gebracht, eine Pression auf die öffentliche Meinung und die Behörden ausüben zu wollen. Damit hat man nur das Gegentheil erreicht. „Wir sind gewohnt, daß man uns gut begegne", diese Worte legt der große deutsche Dichter einem Stauffacher in den Mund. Die Ehre verbietet es keiner Privatperson und eben so wenig irgend einem Lande, ein wirklich begangenes Unrecht wieder gut zu machen. Die Anwendung von Einschüchterungsmitteln aber weist nur darauf hin, daß man etwas zu erwirken sucht, was zu bewilligen das Gebot der Ehre nicht gestattet. Die schweizerische Presse brauchen wir kaum zu bitten, kein Oel ins Feuer zu gießen. Mit lärmenden Worten ist dem Lande nicht gedient. Eine ernste, würdige Haltung ziemt uns allein in diesem hoffentlich bald überwundenen Zwischenfall.

Deutschland.

Berlin, 5. Juni. [Unter den Andenken an Kaiser Friedrich,] welche der König von Italien seiner Gemahlin mitgenommen hat, befinden sich auch, wie berichtet, Blätter von einem Baum, welchen Kaiser Friedrich als Kronprinz selbst gepflanzt hat. Zu dieser Mittheilung bemerkt die „Magdeb. Ztg." Folgendes: „Es war Sitte in der damals kronprinzlichen Familie, an Geburtstagen, sofern dieselben in die geeignete Jahreszeit fielen, Lebenseichen zu pflanzen. So hat der Kronprinz jedes Jahr, wenn er am 18. October in Friedrichskron weilte, eine solche Eiche in die Erde gesenkt. Wer den kleinen Hausgarten durchwandert, welcher nördlich vom Schloß liegt, wird die Bäumchen, welche lustig gediehen sind und augenblicklich in vollem Blätterschmuck dastehen, schon herausfinden. Einfache Schildchen besagen, an welchem Tage und wer von den Mitgliedern der Familie die Stämmchen gepflanzt hat. Hervorzuheben ist übrigens, daß jener Garten von der Kaiserin Friedrich als Kronprinzessin selbst angelegt worden ist. Die hohe Frau hat selbst die Zeichnungen zu demselben angefertigt und die Bepflanzung bestimmt. Da auf jenem Terrain alte, schattenspendende Bäume fehlten, so half man sich mit der Anpflanzung von Taxushecken, welche denn auch in wenigen Jahren mehrere Meter Höhe erreicht haben. Von solcher Hecke ist der gesammte Garten umfriedigt, und im Innern werden mehrere schmale, lange Wege, an deren Enden Bänke stehen, von diesen grünen Schutzwänden eingefaßt. Hier ging man mit Vorliebe spazieren. In der Nähe liegt ein kleiner Turnplatz mit Gerüsten, wo jetzt die Kinder des Kaisers sich tummeln. Von dem kleinen, im Innern mit den vier Jahreszeiten geschmückten Pavillon, über dessen Thür ein vom Kaiser Friedrich gefundenes Hufeisen aufgehängt ist, kann man den Turnplatz übersehen. Der verstorbene Kaiser hat in diesem kleinen, luftigen Bau mit seiner Gemahlin oft geweilt. Einen großen Theil des Tages aber hielt man sich, besonders bei starker Hitze, auf der Terrasse vor der Gartenfront des Schlosses auf."

[Das Bild des Königs von Italien,] welches dieser dem Fürsten Bismarck zum Geschenk machte, stellt den König in Lebensgröße, in ganzer Figur dar und ist in diesem Frühjahr von einem römischen Künstler gemalt. Der König erscheint auf dem Bilde in der großen italienischen Generalsuniform, dunkelblauem Waffenrock und lichtblauen Beinkleidern, im rechten Arm trägt er den Generalshelm mit dem römischen Adler, Federbusch und Federstutz; die linke Hand stützt sich auf den Säbel, von dessen Griff das goldene Portepée lang herabhängt. Die Hände sind mit weißen Handschuhen bekleidet. Zu verschiedenen italienischen Orden und Medaillen trägt der König Band und Stern des Schwarzen Adlerordens, um den Hals trägt er das blaue Kreuz des preußischen Ordens pour le mérite. Das Bild zeichnet sich ebenso durch große Aehnlichkeit wie durch vorzügliche Sauberkeit und Sorgfalt in der Ausführung bis in die geringsten Einzelheiten aus.

[Prüfungen für Zeichenlehrer und Zeichenlehrerinnen.] Die in Gemäßheit der Prüfungsordnung vom 23. April 1885 abzuhaltenden Prüfungen der Zeichenlehrer und Zeichenlehrerinnen finden in diesem Jahre statt: a. in Kassel am Montag, den 24. Juni d. J., Vormittags 9 Uhr, und an den folgenden Tagen in der gewerblichen Zeichen- und Kunstgewerbeschule, b. in Breslau am Montag, den 15. Juli d. J., Vormittags 9 Uhr und an den folgenden Tagen in der königlichen Kunstschule, c. in Berlin am Montag, den 22. Juli d. J., Vormittags 9 Uhr, und an den folgenden Tagen in der königlichen Kunstschule in der Klosterstraße.

[Die deutsche Schiffsbau-Industrie] hat einen entscheidenden Sieg über die englische und amerikanische Concurrenz errungen, denn die schnellste Ueberfahrt über den Atlantischen Ocean ist dem auf der Stettiner Schiffsbau-Anstalt „Vulcan", Act.-Ges., neu gebauten Doppelschrauben-Schnelldampfer „Augusta Victoria" gelungen, der auf seiner ersten, am 12. Mai angetretenen Reise zur Ueberfahrt von Queenstown nach Newyork nur 6 Tage 8 Stunden 30 Minuten gebraucht hat. Nahezu 5 Jahre hat die „America" (National-Linie) die schnellste transatlantische Fahrt gemacht, erst im letzten Monat gelang es der „City of Paris" (Grande Linie) ihr diesen Lorbeer zu entreißen; dieselbe gebrauchte zu ihrer Fahrt 6 Tage 18 Stunden 56 Minuten. Dem „Hamb. Corr." wird hierüber aus Newyork geschrieben: „Das Aufsehen, ja die förmliche Erregung, welche die so unerwartet frühe Ankunft des neuen Hamburger Schnelldampfers „Augusta Victoria" in Newyork hervorbrachte, vermag nur Derjenige ganz zu ermessen, der da weiß, was es für den Amerikaner bedeutet, daß der beste Record von Europa nach Amerika wieder einmal gebrochen, d. h. daß die schnellste Reise wieder einmal von einer noch schnelleren überholt worden ist. So war denn dieser neueste Recordbrecher augenblicklich das Interesse des Tages, und mit Windeseile flog der Name „Augusta Victoria" von Mund zu Mund. Am Freitag, den 17., und Sonnabend, 18. Mai, war von Sandy Hook starker Nebel gemeldet, so daß von den fälligen Schnelldampfern „Etruria" (Cunard Line), „Celtic" (White Star Line) und „La Normandie" (franz. Transatlantique) keinerlei Meldung vorlag, was einige Aufregung verursachte. An den Hamburger Schnelldampfer dachte man vorläufig noch gar nicht, man erwartete ihn, der ja doch seine „erste Reise", die gewöhnlich etwas langsamer auszufallen pflegt, machte, erst im besten Falle am Sonntag. Aber wie hatte man sich getäuscht? Während man noch vergeblich Umschau hielt nach den Schnelldampfern, die alle noch weit zurück waren, hatte die „Augusta Victoria" schon seit Sonnabend Abend 6 Uhr bei Sandy Hook geankert, und kam, nachdem der Nebel sich gehoben, majestätisch im Hafen an. Das war eine Ueberraschung für Alles, was Interesse an der Seefahrt hat, das heißt also für ganz Newyork, und diese Ueberraschung verwandelte sich in einen Enthusiasmus, den man nur begreift, wenn man das Sportgefühl des Amerikaners kennt. Alle hervorragenden Zeitungen machten sich in langen Leitartikeln und freudiger Begrüßung zum Echo der allgemeinen Stimme, und ein Heer von Berichterstattern sorgte mit amerikanischer Emsigkeit dafür, daß auch das kleinste Detail über die great sensation of the day, der „Augusta Victoria" und ihre Reise, in allen Blättern zu lesen war. In den amerikanischen Blättern wird unumwunden anerkannt, daß die Ueberfahrt des Dampfers „Augusta Victoria" Epoche mache in der Geschichte der transatlantischen Dampfschifffahrt.

Warum?

[15]

Novelle von **Constanze Lochmann.**

Sie rührte keine Feder an, um den Jugendfreund herbeizurufen, aber sie zählte die Tage und Stunden bis zu Maria's Examen, sie legte Groschen auf Groschen bei Seite zu einem Aufenthalte in dem Bade R., das ihre glücklichsten Tage gesehen. Dort kannte sie wohl Niemand mehr . . . Rothers hatten eine Heilanstalt am Rhein übernommen, und die Badegesellschaft ist dem Wechsel unterworfen.

Kommt ihr dort an den Stätten, an welchen sie mit ihm geweilt, neuer Lebensmuth — kehren die Farben der Gesundheit in ihr Antlitz zurück . . . . dann vielleicht ruft sie ihn dennoch!

* * *

„Mutter, Mutter, ich bin glänzend durch!"

Mit diesem Jubelruf flog Maria eines Morgens lachend und weinend zur Thür des Wohnzimmers herein und umhalste stürmisch die seit den Tagen des Examens in fieberhafter Angst lebende Melitta.

„Gott sei Dank!" sagte sie mit einem freudigen Blicke nach oben. „Mein liebes Kind braucht nun wenigstens nicht nach einer Versorgung sich umzuschauen, es kann auf eigenen Füßen stehen, und das ist viel werth."

„Du hast wirklich gut bestanden?"

„Ja, ja, Mutterchen; die Vorsteherin des Seminars lobte vor Allem meine Ruhe . . ."

„Ich wünsche Dir von Herzen Glück, Maria!"

Das junge Mädchen schluchzte an der Mutter Brust; lange blieb es still im Gemache. Dieses Ziel war ohne Kämpfe nicht zu erreichen gewesen, und sie dachten des Mannes, der Marias Selbstständigkeit so oft widerstrebt hatte, der bis zum letzten Augenblick immer noch gehofft, seinem einzigen Kinde durch besonderen Zufall ein großes Vermögen hinterlassen zu können.

Marias Zeugniß war ihr ganzes Vermögen . . . aber sie schaute ohne Bangen in die Zukunft, dem guten Gott und ihrer Willenskraft vertrauend.

„Mutter, ich habe eine recht große Bitte an Dich!"

„Sie sei Dir gewährt, Maria . . . heute schlage ich Dir nichts ab . . ich weiß, Du wünschest nichts Unmögliches."

„Unmögliches nicht, aber ein neues Opfer! Mutter, Frau von Lennep und Linchen wollen mich auf drei Wochen mit nach Dresden nehmen. Willst Du nicht indessen nach R. gehen? Ich möchte zu gern Dresden und die sächsische Schweiz kennen lernen!"

Melitta unterdrückte einen Seufzer; es betrübe sie, diese herrlichen Frühlingstage ohne die Tochter genießen zu sollen. Doch ihr Auge ward wieder klar — es hatte auch etwas für sich, allein in R. einzutreffen. All' die lieben Plätze, an denen sie mit Heinz geweilt, konnte sie ungestört und ohne Zeugen aufsuchen, konnte einmal ganz ihren Erinnerungen nachhängen, Ruhe und Einsamkeit auf ihre kranken Nerven wirken lassen.

„Du antwortest nicht, Mutter?" meinte das junge Mädchen befremdet. „O, laß es nur — in R. soll's ja auch schön sein . . . . ich war wieder recht thöricht. Du bist nicht wohl, und ich will fort!"

„Nicht wohl, Maria? Kind, was fabelst Du da! Es ist mir nie besser gegangen. Reise, sobald Lenneps es wünschen, und wenn Du einige Tage zugiebst, solls mich freuen. Ich richte mich indessen in R. behaglich ein, ich verbringe meine Tage mit Nichtsthun; das wird mir gar nicht übel bekommen, vielleicht staunst Du über mein frisches Aussehen, wenn Dich endlich das Heimweh zu mir treibt."

„O, Mutter, um frisch und schön zu sein, bedarfst Du des Bades wahrlich nicht. Ich bin immer stolz auf Dich gewesen! Aber freuen würde ich mich unbeschreiblich, wenn Du in R. dicke Pausbacken bekämst . . . Du siehst beinahe unirdisch aus, Mutting."

„Doch ertappe ich mich zuweilen auf recht irdischen Wünschen, mein Kind."

„So soll's auch sein, Mutter; das Leben hat Rechte an uns! Und heute ganz besonders. Wollen wir nicht unsere kleine Festtafel herrichten? Ich habe einen tüchtigen Hunger mit nach Hause gebracht."

„Ja, auf Dein Wohl müssen wir anstoßen," lachte Melitta, vergnügt in die Küche eilend.

* * *

„R.! Fünf Minuten Aufenthalt!"

Der Schaffner riß die Thür des Coupés auf, in dem Melitta die letzte halbe Stunde allein gesessen. Sie stieg langsam aus, das geringe Handgepäck belästigte sie nicht; sie glühte wie im Fieber, als sie die lange Buchenallee, welche vom Bahnhof nach dem Villenviertel führte, entlang schritt.

Welche Idee des Arztes, sie grade hierher zu schicken, welche Thorheit ihrerseits, dieser Weisung zu folgen! Konnte sie hier genesen, wo jeder Baum, jedes Gebäude sie an Heinz gemahnte? . . . Dort lag das Haus, darinnen sie mit Maria gewohnt. Kinderköpfe zeigten sich am Fenster, im Vorgarten ging ein junges Ehepaar auf und ab . . . Glückliche Menschen wohl — und sie? . . .

Von drüben grüßte der Wald, in dem sie Heinrich am Morgen nach seiner Ankunft gesprochen, in dem sie später mit ihm getanzt. Und auf jener fernen Höhe stand die Trauerbirke noch, unter deren Gezweig sie am Herzen des Theuern geruht . . . „Fliehe, Melitta, fliehe! Solche Erinnerungen erträgst Du nicht."

Trotz dieser Stimme in ihrem Innern schritt sie weiter und bog bald in eine Nebenstraße ein, die bescheidenere Wohnungen enthielt. Vor einem von blühenden Bäumen halb versteckten Gartenhäuschen blieb sie stehen. In der Giebelstube oben hatte Heinz gewohnt — bessere und theurere Zimmer verschmähte er damals, weil er die Aussicht von seinen Fenstern entzückend fand.

Ein Zettel mit den Worten „zu vermiethen" hing an der Hausthür. — Melitta durchschritt den Garten und fragte die alte Frau, welche auf ihr Läuten öffnete, ob das Giebelstübchen zu haben sei.

„Ei, freilich!" Die Dame könne gleich ihre Sachen herbringen lassen, die Wohnung sei hübsch, billig und gesund. Ob die Dame nicht gleich hinaufgehen wolle, sich das Zimmer zu besehen, der Schlüssel stecke grade noch.

Die Treppe knarrte unter Melitta's zögernden Schritten; athemlos stand sie auf dem kleinen Flure, drehte den Schlüssel mit bebender Hand und öffnete.

„Die Stätte, die ein guter Mensch betrat, ist eingeweiht für alle Zeiten." Dieses Goethe'sche Wort lag ihr im Sinne, als sie den bescheidenen Raum musterte. Die Möbel sahen alt und verbraucht aus, möglicherweise waren sie vor dreizehn Jahren nicht anders gewesen, und der Anstrich der Wände zeigte wohl stets dasselbe Grau.

Aber die Aussicht! Ja, die konnte auch einen prosaischen Menschen hier festhalten, wie viel mehr ihn, der die Berge Deutschlands so begeistert pries. Doch was war das? Man sah ja von hier ihre eigene Wohnung! Das Vorgärtchen, worin Maria gespielt, die drei Fenster zu ebener Erde, ihr Wohn- und Schlafgemach. Das war ihr damals entgangen und Meinhardt hatte es nicht erwähnt. Machte ihm der Ausblick den Raum besonders lieb?

Und in jener letzten Nacht als die Lampe in ihrem Zimmer nicht erloschen war, als sie vor Maria's Bettchen auf den Knieen gelegen, hatte er da wohl am Fenster gestanden — — — herübergeschaut, welchen Kampf sie bestand — — — waren darum seine Abschiedsworte so milde gewesen? „Allzeit Dein Heinz!"

„Geliebter, sei wieder mein, ganz mein, und Alles ist gut!" Mit diesem Aufschrei sank sie am Fenster nieder und heißes Sehnen nach dem Verlorenen überkam sie . . .

(Fortsetzung folgt.)

[Unterschwellung der Eisenbahnschienen.] Officiös wird geschrieben: Schon im Jahre 1885 hatten sich die Norddeutsche Gruppe des Vereins deutscher Eisen- und Stahlindustrieller, sowie der Verein deutscher Eisenhüttenleute an den Minister der öffentlichen Arbeiten mit einer Petition gewandt, in welcher sie denselben ersuchten, veranlassen zu wollen, daß dem Holze bei Unterschwellung der Eisenbahnschienen nicht nur nicht wieder größere Bedeutung beigelegt, sondern daß mit dem Ersatz der Holzschwellen durch Schwellen aus Eisen bezw. aus Stahl, wie in den vergangenen Jahren, fortgefahren und die thunlichst schnell zu vollziehende gänzliche Herstellung des Oberbaues lediglich aus Eisen bezw. aus Stahl als Endziel ins Auge gefaßt werde. Neuerdings hatten die genannten Vereine sich wiederum in dieser Frage an den Minister gewandt und ihn ersucht, dahin wirken zu wollen, daß die Bezüge von Holzschwellen aus dem Auslande thunlichst eingestellt und der dadurch entstehende Ausfall durch vermehrte Verwendung von Eisenschwellen gedeckt werde. Dieser Petition war eine eingehende Begründung beigegeben, in welcher darauf hingewiesen wurde, daß die Zunahme in der Verwendung der Holzschwellen, welche sich für die preußischen Bahnen auf 11,5 pCt. des im Jahre 1883/84 in Gebrauch befindlichen Quantums, für die übrigen Bahnen Deutschlands auf 0,53 pCt. berechnet, den deutschen Waldbesitzern durchaus nicht zu Gute käme, und worin dies auch an der Hand der Ziffern des jährlich vom Auslande zu importirenden Materials für Holzschwellen nachgewiesen wurde. Der durch die Bezüge dieses Schwellenquantums aus dem Auslande den deutschen Eisenarbeitern entzogene Lohn war auf 5 568 750 M., der bei den Staatsbahnen ausfallende Frachtbetrag auf 1 485 000 M. berechnet. — Der Minister hat nun vor Kurzem den Petenten erwidert, daß er zwar gern bereit sei, der Verwendung eiserner Schwellen auf den preußischen Staatsbahnen nach wie vor die thunlichste Berücksichtigung angedeihen zu lassen, daß er sich jedoch nicht in der Lage sehe, dem Antrage auf möglichste Ausschließung des Holzes bei der Schwellenbeschaffung Folge geben zu können. Die Holzschwelle, insbesondere unter den neueren Verbesserungen des Kleineisenzeuges, habe sich nach langjährigen Erfahrungen als Schienenunterlage besonders geeignet erwiesen, während die seitherigen Constructionen eiserner Schwellen noch keine ausreichende Bewährung auf denjenigen Bahnstrecken gezeigt haben, auf denen mit einem verhältnißmäßig feinen bezw. undurchlässigen Bettungsmaterial nothgedrungen gerechnet werden muß. Wenn es gelänge, die nach dieser Richtung noch vorliegenden constructiven Schwierigkeiten zu beseitigen, werde den eisernen Schwellen eine ausgedehntere Vermehrung auch auf solchen Bahnkörpern eingeräumt werden können, auf denen sie vorher nur in beschränktem Umfange benutzt werden konnten.

[Wolkenbrüche.] Wie bereits telegraphisch gemeldet, sind am Montag Nachmittag in dem Dreieck zwischen Reichenbach i. V., Greiz und Brunn heftige Gewittergüsse und Wolkenbrüche niedergegangen, welche großes Unheil angerichtet haben. Wie aus Reichenbach vom 3. Juni gemeldet wird, stand seit Nachmittag 2 Uhr ein schweres Gewitter über der Stadt und der Umgebung. Die Blitzschläge folgten sich rasch unter heftigem Donner. Der Regen artete in Wolkenbrüche aus, die insbesondere den Oberreichenbacher Thalzug schwer getroffen haben. Der Oberreichenbacher Grund, die Altstadt, die angrenzenden Theile des Anger und der Thalgrund nach Mylau stehen unter Wasser. Theile von Gebäuden sind von den Wogen fortgeschwemmt. Fässer, Dächer, Kisten, Eisentheile, Wollballen 2c. treiben im Wasser. Die Feuerwehr ist alarmirt worden. Der Schaden an öffentlichem und Privateigenthum ist sehr groß. Ein Maurer, Namens Lang, ist ertrunken. — Aus Mylau wird berichtet, daß das Unwetter dort weniger schwer aufgetreten ist und nur die von Reichenbach kommenden Wassermassen, welche das Flußbett der Göltzsch nicht zu fassen vermochte, ungeheure Verheerungen angerichtet haben. Die Feuerwehr war daselbst rechtzeitig alarmirt worden; dieselbe mußte 30 Kinder aus dem Schulhause tragen, da dieselben andernfalls die Schule nicht hätten verlassen können. Bei Oberreichenbach (zwischen Reichenbach und Neumark) war die Eisenbahnstrecke derartig unterwaschen, daß nur mit der größten Vorsicht der Betrieb aufrecht erhalten werden konnte. Mit voller Energie ging man sofort daran, die schadhafte Strecke wieder zu sichern, was auch, nachdem das Unwetter nachgelassen hatte, gelang. Auf der Linie Greiz-Brunn wurde durch das Unwetter der Eisenbahndamm zwischen Brunn und Molsdorf auf 50 Meter Länge durchgerissen, doch gelang es auch dort den entstandenen Schaden in kurzer Zeit zu beheben. Dagegen wurde, ebenfalls zwischen Brunn und Molsdorf, eine Unterführung derartig unterspült, daß eine Befahrung derselben vorläufig nicht angängig war und der Verkehr zwischen Greiz und Neumark nur durch Umsteigen an der Unfallstelle vermittelt werden konnte. In die Ueberführungsleitung des Telegraphencabels auf der Göltzschthalbrücke schlug der Blitz ein und zerstörte sämmtliche Drähte, so daß die Drahtverbindung der nach dem Norden zu gelegenen Orte mit Plauen und umgekehrt bis Abends gegen 8 Uhr unterbrochen war. In der Gegend Molsdorf-Brunn war, wie dem „Leipziger Tgbl." aus Greiz gemeldet wird, der Wolkenbruch von orkanähnlichem Sturm begleitet. Im Nu war das breite Thal eine wilde See, Bäume, Wirthschaftsgegenstände mit sich führend. Die dort gelegenen Fabriken mußten geschlossen werden, die Arbeiter konnten nicht nach ihren Wohnungen zurückkehren. In Waltersdorf schlug der Blitz ein, zündete und äscherte einen Stall- und Nebengebäude ein. Ein trauriges Bild bot sich in der fünften Stunde in Greiz selbst dar. Die großen Wassermassen haben in Alberts Fabrik, wo das Wasser in den unteren Saal eindrang, erheblichen Schaden angerichtet; geschädigt sind noch Schlebers Fabrik, Neu- und Hirschmühle, sowie in der Stadt eine Anzahl Läden und Häuser. Das Hochwasser stieg so schnell, daß beim Kaufmann Schwalbe ein siebzehnjähriger Commis und ein 23jähriger Markthelfer, welche im Keller beschäftigt waren, ertranken.

* **Berlin,** 5. Juni. [Berliner Neuigkeiten.] Der Festzug der deutschen Brauergesellen, über welchen wir bereits mehrfach berichteten, findet bestimmt am 11. Juni statt.

Eine wenig bekannte, durch ihren Namen schon merkwürdige Stiftung, Mons pietatis (Berg der christlichen Liebe) genannt, ist dieser Tage durch einen Proceß der Stadt Charlottenburg gegen den Fiscus wieder in Erinnerung gebracht worden. Das Kammergericht hat festgestellt, daß die Stiftung, trotz der Union, noch immer nur für reformirte Gemeinden gilt. Kurfürst Friedrich III. schuf diese Stiftung am Weihnachtsabend 1696. Dieselbe sollte der kirchlichen Noth der Reformirten in- und außerhalb seiner Lande abhelfen. Sie verfolgte also ähnliche Zwecke, wie der heutige Gustav-Adolf-Verein. Der Kurfürst dotirte die Stiftung mit 100 000 Thalern, welche er den Münz-Strafgeldern entnahm. Die Verwaltung übertrug er einem Directorium von vier bis fünf Personen, denen ein Staatsminister reformirter Religion präsidirte. Seinen Nachfolgern schrieb er vor, diese Stiftung in keinem Punkte zu ändern, zu mindern oder gar aufzuheben, sondern vielmehr reichlich zu verbessern und christmildest zu vermehren. Gegenwärtig führt das Cultusministerium die Verwaltung der Stiftung, deren Wirksamkeit, wie es nach dem Processe scheint, auf das reformirte Schulwesen beschränkt worden ist.

Verschiedene Berliner Blätter bringen folgende Nachricht: Bei dem wolkenbruchartigen Unwetter am Bußtage ist ein Bär, der in der Saubucht im Grunewald sich befand, aus der Umzäunung ausgebrochen. Es ist dies einer der beiden jungen Bären, welche der Kaiser als Prinz vor einigen Jahren aus Rußland von der Jagd mitgebracht hatte. Die beiden Thiere wurden seiner Zeit behufs weiterer Pflege der Försterei im Grunewald übergeben, wo jetzt Meister Petz die günstige Gelegenheit benutzt hat, die unterspülte, für die Raubthiere besonders hergerichtete Umzäunung zu durchbrechen. Trotz des eifrigsten Suchens von Seiten der gesammten Forstmannschaften ist es bis heute noch nicht gelungen, des Ausreißers habhaft zu werden.

Belgien.

a. **Brüssel,** 3. Juni. [Von der Armee. — Einweihung des Hafens von Calais. — Eine große Arbeiterkundgebung.] Von den belgischen Armeeverhältnissen und der Heereszucht der belgischen Armee giebt ein unerhörter Vorfall einen wenig erfreulichen Beweis. Im Lager zu Beverloo war das 3. Linien-Regiment zur Empfangnahme der Löhnung am 25. Mai aufmarschirt; da aber die Regierung die Gelder nicht eingesandt hatte, mußte das Regiment wieder abtreten. Darüber waren die Soldaten, die vollständig von allen Baarmitteln entblößt waren, im höchsten Maße erbittert; sie stürzten sich auf die Baracken, schlugen Alles kurz und klein und zerstörten das Lager. Erst am 31. Mai traf das Geld ein. Auf Anordnung der Militärbehörden ist von einer Bestrafung der Meuterer Abstand genommen worden, da sonst das ganze Regiment hätte bestraft werden müssen. Ein derartiger Vorgang verdient nach allen Richtungen eine scharfe Rüge, da er das Vertrauen zu der Armee untergraben muß. — Heute findet die Einweihung des Hafens von Calais statt. Die Pariser Zeitungen hatten angekündigt, daß auch ein belgischer Staatspostdampfer in Calais erscheinen werde. Die Ostender Handelskammer wollte mit einem belgischen Postdampfer an der Feier theilnehmen, aber die Regierung hat den gewünschten Dampfer nicht bewilligt, da es unpatriotisch sei, die Einweihung des Hafens mitzufeiern, der Ostende die schwerste Concurrenz bereite. — Während im Lütticher Kohlenbecken der Ausstand immer neuen Zuzug gewinnt und die Arbeiter mehrerer Gruben sogar 15 pCt. Lohnerhöhung fordern, wird wieder eine große Straßenkundgebung der Arbeiter zu Gunsten des allgemeinen Stimmrechts geplant. Der Generalrath der belgischen Arbeiterpartei wird diese Straßenkundgebung, an welcher die Arbeiterverbände des ganzen Landes theilnehmen, Hand in Hand mit den einflußreichen Genter Socialisten in Brüssel in Scene setzen. Diese Kundgebung wird sicher „imposant" sein; helfen wird sie aber den Arbeitern wenig, da die herrschenden Parteien von einer volksthümlichen Ausdehnung des Wahlrechts nichts hören wollen.

Amerika.

[Zur Katastrophe in Johnstown] werden noch folgende Einzelheiten berichtet:

„Der Advocat James Walters erzählt, daß er in seiner Wohnung in Walnut Street war, als die Fluth hereinbrach. Das Haus wurde von den Wassern fortgerissen und seine Familie, auf dem Dache stehend, nach einer anderen Richtung getrieben. Walters selbst hatte das Glück, in seinem Hause durch mehrere Straßen nach der Alma-Halle geschwemmt und in sein dort befindliches Bureau geschleudert zu werden. In die vierstöckige Halle hatten sich etwa 200 Personen geflüchtet. Die Leute hielten eine Versammlung ab und setzten einige Regeln fest, welchen sie sich Alle fügen wollten. Walters wurde zum Vorsitzenden gewählt. Pastor Beale bekam die Leitung der ersten Etage, Hart die der zweiten, und Dr. Matthews die des obersten Stockwerks. Licht anzuzünden war nicht erlaubt, so daß die Leute die ganze Nacht im Dunkeln zubrachten. Man pflegte jedoch die Kranken, und die Frauen und Kinder erhielten die besten Lagerstätten, während die Männer sich zum Warten bequemen mußten. Die Scenen, welche sich abspielten, waren herzzerreißend. Geschrei, Seufzer und Stöhnen ertönte durch die Finsterniß, da die Meisten keine Hoffnung hegten, gerettet zu werden. Niemand schlief und Viele knieten Stunden lang im Gebet. Draußen vernahm man das Brüllen der Wasser und die letzten Seufzer der Sterbenden in den umliegenden Häusern. Dem Dr. Matthews brachen zwei Rippen durch herabfallende Balken. Dennoch pflegte er die Kranken, und als zwei Frauen in einem gegenüberliegenden Hause ihn um Hilfe baten, trieb er auf einem Balken mit zwei jungen Leuten hinüber und leistete ihnen ärztliche Hilfe. Während der Nacht starb in der Halle Niemand, am folgenden Tage aber hauchten einige Frauen und Kinder in Folge des ausgestandenen Schreckens und der Strapazen ihr Leben aus. Alle Mitglieder der Familie Walters sind gerettet worden."

Unter den Fällen wunderbarer Rettungen wird der folgende erzählt: „Mit der katholischen Kirche in Johnstown ist ein Kloster verbunden. Als die Oberin, aus dem Fenster schauend, die reißenden Fluthen das Thal herabrasen sah, befahl sie sofort den Nonnen, in die Kapelle zu kommen. Hier knieten alle nieder und baten Gott um seinen Schutz. Die reißenden Wasser krachten gegen das Kloster und rissen das gesammte Gebäude in Trümmer bis auf die kleine Kapelle, wo die Nonnen knieend ihr Gebet verrichteten. Nicht eine der Klosterfrauen, so heißt es, ist umgekommen, und die Kapelle steht noch."

Den Dammbruch des Süd-Fork-Reservoirs beschreibt der Wirth des an dem Reservoir liegenden Hotels wie folgt: „Als der Damm brach, schien das Wasser zu hüpfen und berührte kaum den Boden. Von vorn betrachtet glich es einer festen 20 Fuß hohen Mauer, welche donnernd und krachend alles, was ihr in den Weg trat, fortriß. Die Häuser beugten sich vor dem Wasser, schwankten einen Augenblick, fuhren dann in die Höhe und schellten aneinander, wie Eierschalen. Die Fluth legte den 18 Meilen betragenden Weg nach Johnstown durch enge gewundene Thäler in weniger als einer Stunde zurück. Der Conemaugh-Fluß, welcher ohnehin schon hoch stand, stieg 36 Fuß in fünf Minuten."

Der Knabe Charles Luther stand auf einem Hügel bei Johnstown, als die Fluth hereinbrach. Er hörte ein rollendes Geräusch weit oben im Thale and sah, wie sich ein schwarzer Streifen gegen ihn hin bewegte. Häuser kamen allmälig herangeschwommen. Balkenstücke wurde hoch in in die Luft geschleudert und fielen darauf mit Gekrach herunter. Die gesammte Masse bewegte sich das Thal hinab und fuhr über Johnstown hin. Zehn Minuten sah man nichts als schwimmende Häuser. Dann ergossen sich neue Ströme Wassers mit einem donnerähnlichen Geräusch, was zwei Stunden dauerte. Als endlich die Dunkelheit anbrach, schienen die Fluthen langsamer dahinzufließen.

Als der Damm bei Süd-Fork brach, wurde die Nachricht sofort nach Johnstown telegraphirt. Frau Ogle, welche in Johnstown am Apparat saß, suchte mit der Station Süd-Fork die Verbindung herzustellen, aber es gelang nicht. Sie telegraphirte nach Sang-Hollow, daß das Wasser in Johnstown schon über die Brücke träte, einige Minuten später war sie selbst mit ihrer Tochter sammt dem Telegraphenbureau fortgeschwemmt. Beide sind ertrunken.

Kleine Chronik.

Kann der Besuch des Theaters einem Kritiker untersagt werden? Diese Frage wurde am 4. Juni vom Landgericht in Wiesbaden im Gegensatze zu einer früheren Entscheidung des Amtsgerichts zu Ungunsten des Kritikers entschieden. Wegen der von Herrn Misch verfaßten und im Wiesbadener „Tgbl." erschienenen Kritiken über die Verwaltung und die Leistung der Wiesbadener Hof-Bühne hatten sich bekanntlich die Theaterverwaltung und einzelne Mitglieder des Instituts beleidigt gefühlt. Infolge dessen war Herrn Misch, dem seither auf eine von dem Eigenthümer des „Tagebl." für seine Redaction gelöste Abonnementskarte der Eintritt zu den Vorstellungen gestattet war, durch Verfügung des königl. Hausministeriums jene Berechtigung entzogen worden. Auf Antrag der Herren Schellenberg (des Eigenthümers der Zeitung) und Misch hatte das königl. Amtsgericht die Anordnung getroffen, daß Letzterer bis zur ausgemachten Sache vorläufig zu den Abonnements-Vorstellungen des Theaters zuzulassen sei. Das Landgericht hat nun entgegen der Entscheidung des Amtsgerichts auf Bestätigung der Verfügung des Hausministeriums erkannt. In der Begründung des Urtheils heißt es: „Es handelt sich vorliegend um Verhältnisse, ähnlich den Dienst- oder Miethsverhältnissen. Für das Geld der Besucher sollen Darstellungen gewährt werden, die von Künstlern ausgeführt werden. Diese Personen haben ein Recht darauf, in der Ausübung ihrer Kunst vor Beleidigungen und Kränkungen geschützt zu werden, und wenn nun eine Person in einen Contract mit der Verwaltung zum Zwecke des Besuches der Vorstellungen tritt, so ist dieser Contract als ein bona fide Contract anzusehen und jeder Theil ist an denselben gebunden. Derjenige verstößt gegen die Vertragstreue, der durch sein Verhalten die Thätigkeit des anderen Theiles erschwert oder unmöglich macht. Von diesem Gesichtspunkte ist der Inhalt der (zum Vortrage gebrachten) Kritiken zu prüfen und da muß denn doch anerkannt werden, daß die Verwaltung und die ausübenden Künstler durch dieselben in hohem Grade in ihrem Berufe gekränkt wurden. Einerlei ist es, ob die Kritik innerhalb oder außerhalb des Hauses geübt wird, denn wenn der Kritiker durch sein Verhalten die Künstler nur in die Lage versetzt, daß sie ihr Gewerbe schlechter oder gar nicht ausüben können, so verstößt er gegen die Vertragstreue. In der Gewerbeordnung liegen ähnliche Verhältnisse vor. Hier können auch Vertragsverhältnisse einseitig gelöst werden, wenn von einer Seite dem anderen Contrahenten die Innehaltung des Vertrages unmöglich gemacht oder in hohem Grade erschwert wird. Im vorliegenden Falle hat der Gerichtshof angenommen, daß durch Misch Referate in die Blätter gekommen sind, die so beschaffen sind, daß sie die Leistungen der Gegenseite sehr erschwerten. Sie enthalten geradezu Beleidigungen gegen das Institut, gegen die Intendantur und ganz erhebliche Beleidigungen gegen einzelne Mitwirkende, welche geeignet sind, die Lust am Schauspiel bei den Leuten zu vermindern und die insofern gegen die Vertragstreue verstoßen. Der Gerichtshof hat also angenommen, daß hier eine einseitige Aufhebung des Vertrages begründet ist." Der „Frkf. Ztg." zufolge wird Herr Misch gegen diese Entscheidung Berufung einlegen. Ueber das Urtheil des Landgerichts äußert sich die „Frkf. Ztg." mit vollem Rechte folgendermaßen: „Die Begründung des Urtheils, wonach der Abonnements-Vertrag seitens des Herrn Misch gebrochen worden sei, weil letzterer durch sachliche Kritiken dem Theater Schaden zugefügt habe, erscheint uns deshalb — gelinde gesagt — eine einseitige, weil der Abonnent mit genau demselben Recht behaupten könnte, das Theater habe ihn durch die Aufführung schlechter Stücke und durch das Engagement talentloser Schauspieler geschädigt. Ueberraschend neu ist ferner die Anschauung, ein Theater-Abonnement lege Demjenigen, der es nimmt, die Pflicht auf, sich zu amüsiren und das Institut zu loben. Handelte es sich in diesem Rechtsfall um eine Privatbühne, die in erster Reihe geschäftliche Zwecke verfolgt, so würde man diesen Standpunkt gewiß ebenso energisch bekämpfen, aber man könnte den Unmuth des Unternehmers wenigstens entschuldbar finden. Ein königliches Theater jedoch ist kein gewöhnliches Erwerbsinstitut; es hat höhere Interessen zu wahren, höheren Ansprüchen zu genügen und müßte, wenn wir nicht in der Zeit der Nerven-Ueberreizungen und in der Welt der Unwahrscheinlichkeiten lebten, eine strenge Kritik dankbar, eine gehässige mit Stillschweigen aufnehmen. Wohin es mit der Freiheit des litterarischen Urtheils käme, wenn die Entscheidung des Landgerichts Rechtskraft gewänne, ist unschwer vorauszusehen. Für die Theater, die Autoren und die Darsteller bräche das paradiesische Zeitalter an; sie alle würden sich die Kritiken selbst schreiben — ungemein scharf und wahrheitsgetreu, wie man sich denken kann — und das Publikum würde vielleicht verhalten werden, allabendlich auf das Commando: „Achtung — applaudirt!" sein Entzücken über das Gebotene zum Ausdruck zu bringen."

Ueber den Proceß des Dr. Mezger mit der Actiengesellschaft Wiesbadener Bade-Etablissement bringt der „Rh. Cour." eine längere Darstellung. Wir entnehmen derselben, daß Dr. Mezger im September v. J. in Amsterdam mit den Herren Hofrath A. Bauer und B. J. Schiff aus Wiesbaden einen Vertrag abgeschlossen hat, wonach er sich verpflichtet, für das in Wiesbaden zu errichtende Bade-Etablissement die ärztliche Oberleitung zu übernehmen. In diesem Vertrage ist festgesetzt, daß alle Personen, welche Dr. Mezger consultirten, das hierfür festgesetzte Honorar einzig und allein an ihn zahlen; dagegen verpflichtete sich Dr. Mezger, die von ihm zu behandelnden Personen, so lange Raum vorhanden, zunächst dem zur Anstalt gehörenden Hotel und den damit in Verbindung stehenden Logirhäusern zu überweisen. Als Entschädigung für den durch Verlegung seines Wohnsitzes nach Wiesbaden entstehenden Minderwerth seiner Grundstücke in Holland verpflichtete sich die Gesellschaft, die Summe von 50 000 holl. Gulden zu zahlen. Dr. Mezger sollte ferner für sich und seine Familie in der Nähe der zu erbauenden Anstalt kostenfrei eine mit mindestens 16 bewohnbaren Räumen versehene Villa zum Alleinbewohnen, eine Equipage mit 2 Pferden und Bedienung, sowie freies Entrée zum Theater und Curhause erhalten. Im Laufe des Januar 1889, spätestens jedoch des März sollte Dr. Mezger seinen Wohnsitz nach Wiesbaden verlegen. Bis zur Fertigstellung der Neubauten hat die Gesellschaft Dr. Mezger die zur Massage benöthigten Räumlichkeiten in einem zweckdienlichen Gebäude zur Verfügung zu stellen. Am 1. Mai 1889 wurde nach Uebersiedelung des Dr. Mezger in Wiesbaden ein weiteres Uebereinkommen getroffen, wonach die Gesellschaft Dr. Mezger's Haus zu Amsterdam für 95 000 Gulden übernahm, wovon 50 000 Gulden bei der Uebertragung zu zahlen waren. Die früheren Vertragsbestimmungen betr. Entschädigung für den Minderwerth der Grundstücke in Holland, sowie Stellung einer Villa in Wiesbaden wurden durch dieses neue Uebereinkommen aufgehoben. Vor acht Tagen nun hat Dr. Mezger an den Vorstand der Actiengesellschaft einen Brief geschrieben, worin er kurz mittheilte, daß er „in Anbetracht des Schimpfes, den ihm der Kutscher der Gesellschaft am Tage vorher angethan habe und in der moralischen Ueberzeugung, daß die Gesellschaft den übernommenen Verpflichtungen ihm gegenüber nicht nachkommen könne, sich jeder Verpflichtung entbunden erachte und jede Beziehung zu der Gesellschaft abbreche." Wie es heißt, soll der von der Gesellschaft Herrn Dr. Mezger gestellte Kutscher sich geweigert haben, ihn nach Schwalbach zu fahren. Die Gesellschaft erklärte sich sofort bereit, den Kutscher zu entlassen, auch bemühte man sich sonst, eine Versöhnung herbeizuführen, doch wurden alle Versuche von Dr. Mezger zurückgewiesen, so daß die Gesellschaft nunmehr Veranlassung nahm, auf Erfüllung der von ihm vertraglich übernommenen Verpflichtungen klagbar zu werden. Zur Rechtfertigung seines Standpunktes macht Dr. Mezger geltend, daß der von ihm mit der Gesellschaft abgeschlossene Vertrag gar keine Zeitbestimmung über seine Dauer enthalte. Er habe dem Vertreter der Gesellschaft erklärt, daß er nach Wiesbaden ziehen wolle, es müsse aber immer so bleiben, wie es in Amsterdam war, d. h. er müsse jeden Augenblick wieder fort können. Von dem Vertreter und Begründer der Gesellschaft seien ihm eine Menge Zusicherungen gemacht worden, die nicht gehalten worden seien, die Herren wollten seinen Namen nur benutzen, um die Actien mit großem Vortheil für sich zu verwerthen. Vor allen Dingen schreite der Bau des Etablissements nicht voran, auch seien die Actien noch nicht sämmtlich untergebracht, so daß es demnächst, wenn die zweite Einzahlung zu erfolgen habe, an Geld fehlen werde. Da der Vertrag keine Bestimmung betreffs seiner Dauer enthalte, könne höchstens in Frage kommen, ob eine gewisse Kündigungsfrist einzuhalten wäre. Dem gegenüber weist die Gesellschaft darauf hin, daß Dr. Mezger sich verpflichtet habe, die Leitung des Etablissements zu übernehmen und daß er vor allen Dingen zunächst die Fertigstellung des Etablissements abzuwarten habe. Die Gesellschaft sei bisher allen ihren Verpflichtungen nachgekommen. Dr. Mezger habe auch bisher alles angenommen, so u. a. das von der Gesellschaft seinem Assistenzarzte Dr. La Cave zu zahlende Gehalt (20 000 M. pr. Jahr), die Equipage mit Pferden und Bedienung, drei Plätze im Theater, das er mit seiner Familie fast allabendlich besucht habe u. s. w. In Amsterdam habe Dr. Mezger erklärt: „Verschaffen sie mir die Approbation für Deutschland und ich bleibe ewig bei Ihnen!" Die Gesellschaft habe die Approbation erwirkt (?) und es sei wohl selbstverständlich, daß sie nicht alle die bisherigen großen Aufwendungen gemacht haben würde, wenn Dr. Mezger jeden Augenblick zurücktreten könne. Was den Stand des Baues anbetrifft, so seien alle Pläne fix und fertig, man warte nur noch auf die baupolizeiliche Genehmigung, über welche die Regierungsbehörde zu befinden habe. Auch die Actien der Gesellschaft sollen vollständig untergebracht sein. Aus allen diesen Gründen glaubt die Gesellschaft, daß Dr. Mezger zur Erfüllung des Vertrags verpflichtet sei bezw. daß ihre Schadenersatzansprüche berechtigte seien. Am nächsten Sonnabend findet Termin zur Rechtfertigung der vorläufigen Arrestverfügung statt.

Die Versteigerung der Gemäldegalerie von Dreyfus in Paris ergab erstaunliche Preise. „Die Tirailleurs der Seine" von Berne-Bellecour erzielten 25 000 Frcs.; „Eine Hirschfamilie" von Rosa Bonheur, 16 000 Frcs.; „Eine junge Italienerin" von Bonnat, 5810 Frcs.; „Der Kaiser von Marocco" von Benjamin Constant, 14 500 Frcs.; Landschaft von Corot, 14 100 Frcs.; „Die Rückkehr vom Markte" von Courbet, 8600 Frcs.; „Bonaparte in Egypten" von Detaille, 31 500 Frcs.; „Die Kegelpartie" von Diaz, 10 500 Frcs.; „Herodias" von H. Lévy, 9400 Frcs.; „Der Leser", ein junger Mann am Fenster stehend, in seiner Lectüre vertieft, von Meissonier, 50 000 Frcs.; „Ein unerwartetes Gefecht (surprise) bei Metz im Jahre 1870" von A. de Neuville, 13 500 Frcs.; „Ein ungarischer Jahrmarkt" von Pettenkofen, 16 000 Frcs.; „Die Verliebten" von demselben, 12 000 Frcs.; „Landschaft aus dem Berry" von Th. Rousseau, 48 500 Frcs.; „Der Weg nach dem Markte" von Troyon, 62 000 Frcs.; „Auf der Weide" von demselben, 28 000 Frcs.; „Vorspann von Hunden" von demselben, 16 500 Frcs.; „Der Uebergang über ein Flüßchen" von demselben, 100 000 Frcs.; „Vieh auf der Weide" von van Marcke, 6100 Francs; „Eine elsässische Hochzeit" von Vautier, 40 000 Frcs.; „Die Abreise des jungen Ehepaars" von Vibert, 45 500 Frcs.; „Die Serenade" von demselben, 12 500 Frcs.; „Das Fest der Madonna" von demselben, 12 000 Frcs.; „Der Abgang zur Procession" von dem Wiener Meister Waldmüller, 5100 Frcs.; „Jedes Alter hat sein Vergnügen" von Worms, 7800 Frcs.; „Der spanische Barbier" von demselben, 7000 Frcs. 2c. „Die Schafheerde", eine Aquarelle von Rosa Bonheur, verkaufte sich für 8200 Francs und eine Aquarelle, „Die Auffahrt einer österreichischen Batterie auf einem Hügel" von dem in Paris sehr geschätzten Pettenkofer, für 3850 Frcs. Von den alten Gemälden erreichten die höchsten Preise: „Die h. Rosa de Lima" von Murillo, 9100 Frcs.; ein Landschäftchen von Ruysdael, 9500 Frcs.; eine größere Landschaft von ihm, „Der Wasserfall", Felsengruppe mit Eichen, 24 000 Frcs. 2c. Gesammtsumme 861 710 Frcs.

„Glückliches Helgoland!" ruft ein Londoner Blatt aus, indem es in Kürze den Inhalt des über die Verwaltung der Insel dem Parlament vorgelegten Blaubuches aufzeichnet. Die Einnahmen betrugen 1888 etwas mehr als 8000 Pfd. Sterl., die Ausgaben etwa 7000 Pfd. Sterl. Eine öffentliche Schuld hat Helgoland seit 1887 nicht mehr. Verbrechen werden auf der Insel nicht begangen, und deshalb giebt es auch keine Gefängnisse. Der Besuch der Schule für alle Kinder zwischen 6 und 14 Jahren ist obligatorisch. Die Insel zählt gegenwärtig etwas mehr als 2000 Einwohner.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 6. Juni.

• **Der erste Orient-Courierzug** passirte gestern Abend Breslau. r traf mit einer Verspätung von 5 Minuten hier ein und bestand außer der Locomotive aus einem Packwagen, einem Schlafwagen, zwei Waggons der Ungarischen Staatsbahn und einem preußischen Waggon. Die Besetzung war eine äußerst geringe. Hier stiegen 3 Passagiere zu, die aber nur bis Oderberg bezw. Stationen zwischen Breslau und Oderberg den Zug benutzten. Fahrplanmäßig um 11 Uhr 32 Min., also nach einem Aufenthalte von 10 Minuten, erfolgte die Abfahrt.

• **Vom Lutherfestspiel.** Gestern Nachmittag 4 Uhr ist Dr. Otto Devrient mit Frl. Kuhlmann hier eingetroffen und hat noch gestern die ersten Proben abgehalten. Die schon vorher sorgfältig vorbereiteten scenischen Darstellungen werden nun rasch der Vollendung entgegengeführt. Die Coulissen sind vom Luther-Theater in Jena, auch die Costüme sind größtentheils von dem Jenenser Festspiel geliefert. Die Außenseite des Thaliatheaters wird durch Fichten und Fahnenschmuck decorirt werden. Schon jetzt ist große Nachfrage nach Billets. Auswärtigen Besuchern ist zu rathen, daß sie, um sicher Plätze zu erhalten, brieflich bei dem Bureau des Stadttheaters im voraus für den bestimmt anzugebenden Tag Billets bestellen, und zwar unter Einsendung des Geldbetrages für das Billet; es wird ihnen darauf ein Interimsbillet mit Angabe des Tages der Vorstellung und des erbetenen Platzes brieflich zurückgesandt, das sie am Tage der Aufführung an der Kasse des Thaliatheaters gegen ein festes Billet umtauschen. Das Comité glaubt schon jetzt Grund zu der Annahme zu haben, daß aus der Provinz zahlreiche Besucher nach Breslau kommen werden, denn, wenn auch Lutherfestspiele anderwärts aufgeführt worden sind, so doch nirgends im Osten der Monarchie das Devrient'sche, das vor den anderen Lutherfestspielen manche Vorzüge hat.

• **Das Stipendium der Louis Boissonnet-Stiftung** an der technischen Hochschule zu Berlin, welches im laufenden Jahre für einen Architekten ausgesetzt ist und als Aufgabe die Aufnahme beziehungsweise das Studium des Herzogs-Palastes Gubbion bedingt, ist dem königlichen Regierungsbauführer Hermann Scholz in Breslau verliehen worden.

Herabsetzung des Zinsfußes für Provinzial-Hilfskassen-Obligationen. Wir hatten seiner Zeit mitgetheilt, daß der Kreisausschuß des Kreises Nimptsch und viele andere Obligationsdarlehnsnehmer der Provinzial-Hilfskasse für Schlesien bei dem im März dieses Jahres versammelt gewesenen Provinzial-Landtage den Antrag gestellt hatten, den Zinsfuß der noch im Umlauf befindlichen vierprocentigen Provinzial-Hilfskassen-Obligationen, sei es durch Kündigung und Ersatz derselben durch 3½procentige Obligationen oder durch Convertirung um ein halbes Procent zu ermäßigen, und daß darauf der Provinzial-Landtag in der Sitzung vom 15. März d. J. die betreffenden Anträge ablehnte, dagegen dem Provinzial-Ausschusse zur Erwägung anheimgab, ob nicht eine Zinsherabsetzung der 4procentigen Obligations-Darlehen in der Weise herbeizuführen sei, daß ein Umtausch der 4procentigen Obligationen gegen 3½ procentige Obligationen unter Gewährung einer von den Schuldnern zu zahlenden Umtauschprämie erfolgt. Seitdem waren verschiedene der vorerwähnten Darlehnsschuldner von Neuem in der Annahme vorstellig geworden, daß der Provinzial-Landtag beschlossen habe, die Convertirung der 4procentigen Provinzial-Hilfskassen-Obligationen zuzulassen. Insofern darunter eine zwangsweise Zinsherabsetzung durch Kündigung der Obligationen zur Baarzahlung verstanden wird, ist diese Annahme, wie wir aus dem auf eine derartige Vorstellung ertheilten Bescheide des Herrn Landeshauptmanns entnehmen, unzutreffend, vielmehr wurde im Gegentheil eine Kündigung zur Baarzahlung ausdrücklich vom Provinzial-Landtage abgelehnt.

Ebenso wenig zutreffend ist die Voraussetzung der Gesuchsteller, daß einzelnen Darlehnsnehmern die Berechtigung der Rückzahlung in baar und nicht in vierprocentigen Obligationen eingeräumt worden sei. Den Schuldverschreibungen gemäß sind sämmtliche Obligations-Darlehne in Natural-Obligationen zurückzuzahlen. Die Provinzial-Hilfskasse hat nach dem Circular vom 15. Mai 1874 sich nur bereit erklärt, die planmäßigen Tilgungsraten, so lange es die Umstände gestatten, in baarem Gelde anzunehmen, in dem Circular vom 17. September 1880 jedoch ausdrücklich betont, daß eine außerordentliche Abzahlung oder Rückzahlung der ganzen Darlehnsschuld immer nur in Natural-Obligationen erfolgen darf.

Der Provinzial-Ausschuß ist inzwischen mit der Sache befaßt gewesen und hat sich dahin schlüssig gemacht, die Direction der Provinzial-Hilfskasse für Schlesien zu ermächtigen, sämmtliche 4procentigen Provinzial-Hilfskassen-Obligationen zum Umtausch in 3½procentige unter Bewilligung einer Umtauschprämie von 1 Procent aufzurufen, und diejenigen Obligationen, deren Inhaber den Umtausch nicht wünschen, im Januar 1890 zur Baarzahlung des Nennwerthes zu kündigen. Ferner soll die Direction des genannten Credit-Instituts auf den Antrag der Schuldner von vierprocentigen Provinzial-Hilfskassen-Obligationen die Umwandlung dieser Darlehne in solche in 3½proc. Obligationen übernehmen. Zur Ausführung des Umtausches sollen zunächst sämmtliche interessirte Schuldner unter einer Präclusivfrist zur Erklärung darüber aufgefordert werden, ob sie sich dem Umtauschverfahren unter den von der Provinzial-Hilfskassen-Direction zu stellenden Bedingungen anschließen.

Letztere sind 1) Erstattung der Umtausch-Prämie von 1 Procent, 2) Tragung des Ausfertigungsstempels der 3½procentigen Obligationen und des Uebergangsstempels derselben, sowie 3) eventuell der Bankier-Provision und 4) die Bestellung einer Caution von 2 Procent zur Deckung der Kosten zu 1 bis 3. Wer sich der Convertirung nicht anschließt, hat die bisherigen höheren Zinsen so lange weiter zu zahlen, bis durch die seitens der Provinzial-Hilfskasse zu ersparenden Zinsen die auf den betreffenden Schuldner entfallende Prämie und die Kosten gedeckt sind.

Die Direction der Provinzial-Hilfskasse, welche dieserhalb am 3. d. M. zu einer Plenarsitzung zusammengetreten ist, wird nunmehr die hierbei interessirten Obligations-Darlehnsschuldner auffordern, sich dem Umtausch-Verfahren anzuschließen.

Kohlenlieferung für die Commune Wien durch eine Breslauer Firma. Wiener Blätter schreiben: Zur Erzielung von Ersparungen bei der Bestellung von Steinkohlen für die städtischen Gebäude hat der Gemeinderath beschlossen, die Kohlen direct von den Grubenbesitzern oder deren directen Abnehmern zu nehmen und das Marktcommissariat beauftragt, über die Erfahrungen im März 1890 eingehend zu berichten. Aus diesem Anlasse werden im vierten Kohlenhofe der Nordbahn drei Kohlenrutschen für städtische Zwecke gemiethet. Wegen Bezug dieser Kohle zum Preise von 35,2 Kr. in den Sommermonaten, d. i. vom 1. März bis 31. August, und zum Preise von 37,5 Kr. per 100 Kilogr. in den übrigen Monaten loco Grube wurde mit der Firma Dzialas und Ackermann in Breslau ein Lieferungsvertrag abgeschlossen. Die Nordbahn hat von der Fracht einen Nachlaß von 6,3 Kr. per 100 Kilogramm für die loco Nordbahn verfrachteten und von 6,5 Kr. für die die Donau-Uferbahn transitirenden, für die Commune bestimmten Kohlen-Quantitäten zugestanden.

• **Cottbus**, 4. Juni. [Eine schreckliche Unthat] verübte in Burg am Montag Abend der dortige Ausgedinger Schmidt. Der Verbrecher, eine excentrische Natur, tödtete seine Schwiegertochter, indem er hinterrücks aus dem Fenster seiner Wohnung zwei Schrotschüsse auf die ahnungslos auf dem Hofe beschäftigte Frau abgab. Der Tod trat fast augenblicklich ein. Unmittelbar darauf erschoß sich der Mörder selbst in seiner Wohnung. Derselbe soll, wie der „Frankf. Oderztg." berichtet wird, die That in betrunkenem Zustande begangen haben.

Telegramme.

(Original-Telegramme der Breslauer Zeitung.)

k. **London**, 6. Juni. Die „Times" bestätigen, daß Wißmann heut Saadani angreifen will; für den Fall des Sieges wird die Capitulation Panganis erwartet. Buschiri ist augenblicklich ohne Truppe.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Rom, 6. Juni. Einer Depesche aus Massauah zufolge nahm am 2. Juni Major Dimajo mit einem Bataillon eingeborener Truppen, einer Gebirgsbatterie, einem Zuge Kundschafter und 4 Banden Eingeborener Keren ohne Widerstand. Er hißte auf dem Fort Keren die italienische Flagge unter Kanonensalut auf. Die Besetzung Kerens wurde beschlossen wegen der verdächtigen Haltung Berambavas. Derselbe befehligte 2000 Soldaten mit 600 Gewehren; er wurde von den Italienern umzingelt und mit 5 Häuptlingen festgenommen. Die Soldaten wurden entwaffnet. Ein Theil der Truppen ist von Massauah zurückgekehrt, ein Theil blieb als Besatzung in Keren.

Petersburg, 6. Juni. Das „Journal de St. Pétersbourg" ist erstaunt über die Börsengerüchte über russische Rüstungen; es sei doch bis zur Uebersättigung wiederholt worden, daß die russische Politik ausschließlich eine friedliche sei; die Börse wisse das besser, als irgend Jemand, weil angesichts der großen Finanzoperationen von Rußland weder irgend eine Thatsache, noch eine Nachricht ausgehen könne, die geeignet sein könnte, das Vertrauen und das Gefühl der Beruhigung zu erschüttern; es könne sich daher nur um Baisse-Speculationen handeln.

Petersburg, 6. Juni. Ein Telegramm der „Nordischen Telegraphenagentur" besagt: Hier eingelaufene Berliner Gerüchte, welche den dortigen Coursrückgang russischer Papiere als durch russische Rüstungen hervorgerufen bezeichnen, sind völlig unbegründet und absurd. Die russische Regierung ist von den friedlichsten Absichten beseelt.

Litterarisches.

Justiz der Seele von Anton von Perfall. Deutsche Verlagsanstalt Stuttgart. Zwei verschiedene Arten der Liebe schildert der Dichter, eine anerzogene, eingeredete, welche pflichtgemäß geworden und die andere, welche mit elementarer Gewalt, aller Hindernisse spottend, die Herzen frevelhaft ergreift. Der Held muß an seiner Leidenschaft untergehen, weil sie sündhaft ist. Dieses Hauptproblem wird durch eine Reihe geistvoller und interessanter anderer Probleme unterstützt. Die Lösung des Knotens ist besser gelungen, als die Schürzung. Die Charaktere hätten plastischer hervortreten können. Der Sprache fehlte eine gründliche Feilung. Abgesehen von diesen Mängeln ist der Roman eine Schöpfung, welche Beachtung verdient. Sch.

Novellen von Hans Arnold. 2. Aufl. Berlin, Gebrüder Paetel. Die Verfasserin wagt sich nicht an große Probleme heran und giebt keine psychologisch vertieften, ausgereiften Novellen; aber die uns hier dargebotene Gabe ist ebenso liebenswürdig und anmuthig, als heiter. Frisch und in bester Laune sind diese novellistischen und humoristischen Skizzen, wie man sie am besten nennen könnte, flott hingeworfen, mit wenigen kecken Strichen sind Personen gezeichnet, alles sprüht Geist und Leben. Man sieht gern von einigen Unwahrscheinlichkeiten und burlesken Scenen ab, da der Humor recht erquickend und gesund ist. Man liest das Buch mit herzlichem Vergnügen. Sch.

Handels-Zeitung.

• **Breslauer Wollmarkt.** Breslau, 6. Juni. Im Verlauf des Vormittags ist das am offenen Markt zugeführte Quantum nur bis auf wenige Ausnahmen verkauft worden, die Stimmung war eine ruhigere und während die gut behandelten Wollen noch mit einigem Aufschlag verkauft wurden, brachten fehlerhafte oder in Wäsche nicht gelungene Wollen nur noch vorjährige Preise. — Auf den Lägern war es Vormittags stille und dürfte für heut kaum auf ein grösseres Geschäft zu rechnen sein.

Magdeburg, 6. Juni. **Zuckerbörse.** (Original-Telegramm der Breslauer Zeitung.)

	5. Juni.	6. Juni.
Rendement Basis 92 pCt. Rend.	—,—	28,30
Rendement Basis 88 pCt.	27,80—28,00	28,00—28,20
Nachproducte Basis 75 pCt.	19,50—22,50	19,50—22,50
Brod-Raffinade ff.	—,—	—,—
Brod-Raffinade f.	—,—	—,—
Gem. Raffinade II.	36,00—36,50	—,—
Gem. Melis I.	35,25	35,25—35,50

Tendenz: Rohzucker fest. — Raffinirte fest.

Termine. Juni 24,60, Juli 24,65, August 24,65, October-December 15,75. Ruhiger.

Kaffeemarkt. Hamburg, 6. Juni, 12 Uhr 50 Minuten Mittags. [Bericht von Siegmund Robinow & Sohn in Hamburg, vertreten durch Ludwig Friedländer in Breslau.] Juni 1889 84¾, Juli 1889 85¼, August 1889 86, September 1889 86¾, October 1889 86¾, December 1889 87¾, März 1890 87¾, Mai 1890 87¾. Tendenz: Ruhig. — Zufuhr von Rio 4000 Sack, von Santos 10 000 Sack. — Newyork eröffnete mit 5—10 Points Baisse.

W.T.B. **Danzig**, 6. Juni. Die Generalversammlung der Marienburg-Mlawkaer Eisenbahn, auf der 11 Actionäre mit 4442 Actien vertreten waren, genehmigte die Bilanz und wählte die ausscheidenden Mitglieder des Aufsichtsraths wieder. Vertheilt wird eine Dividende von 5 pCt. für die Stamm-Prioritäts-Actien und von 3 pCt. für die Stammactien.

W.T.B. **Petersburg**, 6. Juni. Die Dividende der Südwestbahn ist auf 2 Rubel 5 Kopeken Brutto, 1 Rubel 98¾ Netto fixirt.

• **Die Ernteaussichten in Rumänien**, welche bisher als sehr günstig geschildert wurden, sind nach dem „P. Ll." durch die anhaltende Dürre, welche im Mai fast ununterbrochen herrschte, getrübt. Der

⊿ **Breslau**, 6. Juni. [Von der Börse.] Die Börse concentrirte abermals ihr Haupt-Interesse auf die Bewegung der Rubelnoten. Etwas über den gestrigen Berliner Schlusscours einsetzend, konnte sich die genannte Valuta durch ausgeführte Deckungen heben. Später aber, als grosse Verkaufsordres an den Markt gelangten, trat durch deren Effectuirung ein wesentlicher Rückgang ein, dann ging die Richtung noch einmal nach oben, um zuletzt wieder nach abwärts zu neigen. Das Geschäft war darin sehr bedeutend, während die übrigen Gebiete ohne Anregung lagen. Eine Ausnahme machten Türkische Loose, für die sich plötzlich reger Begehr entwickelte, welcher den Preis um 4½ Mark aufbesserte.

Per ultimo Juni (Course von 11 bis 1¾ Uhr): Oesterr. Credit-Actien 163⅞—¾—164 bez., Ungar. Goldrente 87⅜—87⅝ bez., Ungar. Papierrente 83⅜ bez., Vereinigte Königs- und Laurahütte 129¼—½—⅛ bis 129½—¼ bez., Donnersmarckhütte 73½—⅝ bez., Oberschl. Eisenbahnbedarf 102—⅛ bez., Orient-Anleihe II 64¼ bez., Russ. Valuta 212¼ bis 212¾—211¼—212¾—¼ bez., Türken 16½—¾ bez., Egypter 92¾ bez., Italiener 96¾ bez., Mexikaner 96¼ bez., Türkenloose 74—78½ bez., Lombarden 52½—¾ bez.

Auswärtige Anfangs-Course.

(Aus Wolff's Telegr. Bureau.)

Berlin, 6. Juni. 11 Uhr 55 Min. Credit-Actien 163, 75. Disconto-Commandit —, —. Ziemlich fest.

Berlin, 6. Juni, 12 Uhr 20 Min. Credit-Actien 163, 40. Staatsbahn 104, 60. Italiener 96, 70. Laurahütte 129, 20. 1880er Russen 92, —. Russ. Noten 211, 20. 4proc. Ungar. Goldrente 87, 40. 1884er Russen 102, 70. Orient-Anleihe II 64. —. Mainzer 126, 10. Disconto-Commandit 232, 40. 4proc. Egypter 92, 70. Ruhig.

Wien, 6. Juni, 10 Uhr 15 Min. Oesterr. Credit-Actien 304, 75, Marknoten 58, 10. 4% ungar. Goldrente 101, 87. Schwach.

Wien, 6. Juni, 11 Uhr 10 Min. Oesterr. Credit-Actien 304, 75. Staatsbahn 243, 15. Lombarden 122, —. Galizier 206, —. Oesterr. Silberrente —, —. Marknoten 58, 15. 4proc. ungar. Goldrente 101, 85. dto. Papierrente 96, 70. Elbethalbahn 217, 75. Behauptet.

Frankfurt a. M., 6. Juni. Mittags. Credit Actien 261, 37. Staatsbahn 208, 37. Lombarden —, —. Galizier —, —. Ungarische Goldrente 87, 50. Egypter 92, 80. Laura —. —. Ziemlich fest.

Paris, 6. Juni. 3% Rente 86, 70. Neueste Anleihe 1878 104, 85. Italiener 97, 40. Staatsbahn 522, 50. Lombarden —, —. Egypter 459, 37. Fest.

London, 6. Juni. Consols 98, 07. 4% Russen von 1889, II. Ser. 91, 50. Egypter 91, 05. Schön.

Wien, 6. Juni. [Schluss-Course.] Fest.

Cours vom	5.	6.	Cours vom	5.	6.
Credit-Actien	305 50	305 65	Marknoten	58 10	58 25
St.-Eis.-A.-Cert.	242 25	243 75	4% ung. Goldrente	102 10	102 15
Lomb. Eisenb.	121 50	123 15	Silberrente	85 70	85 80
Galizier	206 —	205 75	London	118 85	119 10
Napoleonsd'or	9 45	9 47½	Ungar. Papierrente	96 90	96 85

Cours- ○ Blatt.

Breslau, 6. Juni 1889.

Berlin, 6 Juni. [Amtliche Schluss-Course.] Ruhig.

Eisenbahn-Stamm-Actien. Cours vom	5.	6.
Galiz. Carl-Ludw.-B.	88 60	88 50
Gotthardt-Bahn ult.	155 50	155 40
Lübeck-Büchen	198 50	198 20
Mainz-Ludwigshaf.	127 20	125 50
Mittelmeerbahn ult.	121 10	121 —
Warschau-Wien	240 70	238 50
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau	71 20	70 70
Ostpreuss. Südbahn	123 —	123 20
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank	112 20	112 90
do. Wechslerbank	107 50	106 50
Deutsche Bank	171 —	170 20
Disc.-Command. ult.	232 50	232 10
Oest. Cred.-Anst. ult.	163 60	163 60
Schles. Bankverein	133 50	132 60
Industrie-Gesellschaften.		
Archimedes	144 50	144 30
Bismarckhütte	206 60	206 60
Bochum. Gussstahl. ult	200 —	198 50
Brsl. Bierbr. Wiesner	51 —	51 —
do. Eisenb. Wagenb.	177 —	175 90
do. Pferdebahn	152 —	152 —
do. verein. Oelfabr.	94 70	93 —
Cement Giesel	156 80	157 —
Donnersmarckh.	73 70	73 50
Dortm. Union St.-Pr.	85 40	84 40
Erdmannsdrf. Spinn.	107 50	107 50
Fraust. Zuckerfabrik	194 50	191 70
GörlEis.-Bd. (Lüders)	188 90	185 10
Hofm. Waggonfabrik	168 90	169 60
Kramsta Leinen-Ind.	140 50	140 10
Laurahütte	130 —	129 50
Obschl. Chamotte-F.	161 20	161 —
do. Eisb.-Bed.	102 60	102 —
do. Eisen-Ind.	206 20	205 50
do. Portl.-Cem.	133 20	133 50
Oppeln. Portl.-Cemt.	120 —	119 70
Redenhütte St.-Pr.	141 75	140 —
do. Oblig.	115 70	115 70
Schlesischer Cement	189 50	188 —
do. Dampf.-Comp.	128 20	— —
do. Feuerversich.	— —	— —
do. Zinkh. St.-Act.	169 —	169 —
do. St.-Pr.-A.	168 90	169 —
Tarnowitzer Act.	— —	— —
do. St.-Pr.	100 50	101 —

Inländische Fonds. Cours vom	5.	6.
D. Reichs-Anl. 4%	108 20	108 20
do. do. 3½%	104 30	104 30
Posener Pfandbr. 4%	101 60	101 50
do. do. 3½%	101 90	101 80
Preuss. 4% cons. Anl.	106 80	106 90
do. 3½% dto.	105 50	105 50
do. Pr.-Anl. de 55	171 70	171 50
do 3½% St.-Schldsch	101 50	101 50
Schl. 3½% Pfdbr. L. A	102 10	102 20
do. Rentenbriefe	105 60	105 70
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Oberschl. 3½% Lit. E.	102 10	102 20
do. 4½% 1879	104 20	104 —
R.-O.-U.-Bahn 4%	— —	— —
Ausländische Fonds.		
Egypter 4%	93 10	92 80
Italienische Rente	97 —	96 90
Mexikaner	96 90	96 10
Oest. 4% Goldrente	94 50	94 30
do. 4⅕% Papierr.	73 30	73 40
do. 4⅕% Silberr.	73 80	73 60
do. 1860er Loose	125 70	125 50
Poln. 5% Pfandbr.	64 10	63 20
do. Liqu.-Pfandbr.	58 90	58 70
Rum. 5% Staats-Obl.	97 90	97 90
do. 6% do. do.	107 70	107 80
Russ. 1880er Anleihe	92 30	92 40
do. 1884er do. ult.	102 80	102 —
do. 4½ B.-Cr.-Pfbr.	97 50	97 50
do. 1883er Goldr.	115 20	115 20
do. Orient-Anl. II.	64 50	64 50
Serb. amort. Rente	86 50	86 50
Türkische Anleihe	16 50	16 90
do. Loose	74 40	77 60
do. Tabaks-Actien	101 20	101 50
Ung. 4% Goldrente	87 70	87 80
do. Papierrente	83 60	83 60
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	172 20	172 —
Russ. Bankn. 100 SR.	212 70	212 10
Wechsel.		
Amsterdam 8 T.	— —	169 35
London 1 Lstrl. 8 T.	— —	20 45½
do. 1 „ 3 M.	— —	20 38
Paris 100 Frcs. 8 T.	— —	81 30
Wien 100 Fl. 8 T.	172 10	171 85
do. 100 Fl. 2 M.	171 40	171 30
Warschau 100 SR 8 T.	212 60	211 70

Privat-Discont 1⅞%.

Glasgow, 6. Juni, 11 Uhr 10 Min. Vorm. Roheisen Mixed numbers warrants 42, 6.

Letzte Course.

Berlin, 6. Juni. 3 Uhr 30 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Schwach.

Cours vom	5.	6.	Cours vom	5.	6.
Berl. Handelsges. ult.	170 25	170 12	Ostpr. Südb.-Act. ult.	105 62	104 87
Disc.-Command. ult.	232 —	231 50	Drtm. Union St. Pr. ult.	84 37	84 —
Oesterr. Credit ult.	163 25	163 50	Laurahütte ult.	128 87	129 —
Franzosen ult.	104 12	104 25	Egypter ult.	92 62	92 62
Galizier ult.	86 25	88 37	Italiener ult.	96 50	96 75
Lombarden ult.	52 37	53 —	Russ. 1880er Anl. ult.	92 12	92 12
Lübeck-Büchen ult.	198 50	197 75	Türkenloose ult.	74 —	78 50
Mainz-Ludwigsh. ult.	127 —	125 75	Russ. II. Orient-A. ult.	64 25	64 25
Marienb.-Mlawka ult.	70 —	68 12	Russ. Banknoten ult.	211 50	211 —
Mecklenburger ult.	167 75	167 50	Ungar. Goldrente ult.	87 25	87 37

Producten-Börse.

Berlin, 6. Juni, 12 Uhr 20 Minuten. [Anfangs-Course.] Weizen (gelber) Juni-Juli 183, 50, Septbr.-October 181, 50. Roggen Juni-Juli 144, 25, September-October 149, 50. Rüböl Juni 53, 50. Sept.-Oct. 53, 60. Spiritus 70er Juni-Juli 34, 40, Septbr.-October 35, 30. Petroleum loco 23, 40. Hafer Juni 148, —.

Berlin, 6. Juni. [Schlussbericht.]

Cours vom	5.	6.	Cours vom	5.	6.
Weizen p. 1000 Kg. Höher.			Rüböl pr. 100 Kgr. Matt.		
Juni-Juli	182 25	184 —	Juni	53 50	53 50
Septbr.-Octbr.	180 —	182 25	Septbr.-Octbr.	53 70	53 50
Roggen p. 1000 Kg. Höher.			Spiritus pr. 10 000 L.-pCt. Besser.		
Juni-Juli	143 50	145 25	Loco mit 70 M. verst.	35 30	35 60
Juli-August	145 —	147 25	Juni-Juli 70 er	34 30	34 70
Septbr.-Octbr.	148 25	150 25	Septbr.-Octbr. 70er	35 10	35 50
Hafer pr. 1000 Kgr.			Loco mit 50 M. verst.	55 40	55 50
Juni	147 —	149 25	Juni-Juli 50er	53 90	53 90
Septbr.-October	137 50	139 —	Septbr.-Octbr. 50er	54 60	54 60

Stettin, 6. Juni. — Uhr — Min.

Cours vom	5.	6.	Cours vom	5.	6.
Weizen p. 1000 Kg. Fest.			Rüböl pr. 100 Kgr. Still.		
Juni-Juli	172 50	173 50	Juni-Juli	55 50	55 50
Septbr.-Octbr.	175 50	176 50	Septbr.-Octbr.	53 50	53 50
Roggen p. 1000 Kg. Fest.			Spiritus. pr. 10000 L.-pCt.		
Juni-Juli	145 —	146 —	Loco mit 50 M. verst.	54 60	54 70
Septbr.-Octbr.	147 50	148 —	Loco mit 70 M. verst.	34 60	34 70
			Juni-Juli 70 er	34 —	34 20
Petroleum loco	11 70	11 70	August-Septbr. 70er	34 60	34 80

• **Ostpreussische Süd- und Marienburg-Mlawkaer Eisenbahn.** Ueber die schon gemeldete Kündigung der Getreidetarife enthält die „Danz. Ztg." aus Danzig folgendes: In Petersburg finden gegenwärtig Verhandlungen zwischen dem dortigen Ministerium und den russischen Eisenbahnverwaltungen über eine Neubildung der russischen Getreidetarife für Sendungen nach den russischen Häfen und den nach diesseitigen Häfen führenden Eisenbahnlinien statt. Mit Rücksicht auf diese beabsichtigte Neuregelung sind auf Anweisung des Ministeriums die im Februar 1883 zwischen der russischen Südwestbahn, der russischen Weichselbahn, der Marienburg-Mlawkaer und ostpreussischen Südbahn vereinbarten Getreidetarife für die concurrirenden Linien über Grajewo-Prostken und Mlawa-Illowo zum 31. Juli d. J. gekündigt worden.

Maisanbau bedarf dringend ausgiebigen Regens, wenn die Saat zum Keimen kommen soll.

* **Ueber die Zahlungs-Einstellung der Bankfirma Braselmann & Bredt in Schwelm** wird nunmehr bekannt, dass dieselbe in Folge „ungewöhnlich grosser Creditanspruchnahme seitens eines bisherigen Theilhabers“ entstanden ist. Die Ftrma bemerkt noch: „Wenn wir unser Geschäft in Ruhe liquidiren, so werden wir nicht allein alle unsere Herren Gläubiger voll befriedigen, sondern auch eine Schädigung derjenigen Debitoren vermeiden, welche nicht in der Lage sein sollten, ihren Debetsaldo sofort zurückzuzahlen.“ Heute findet in Schwelm eine Gläubiger-Versammlung statt.

* **Warschau-Wiener Eisenbahn.** Von grösserem Interesse erscheinen die folgenden Bestimmungen aus den der „Voss. Ztg.“ zur Verfügung gestellten Statuten: Jedes Verwaltungsraths-Mitglied muss Eigenthümer von mindesens hundert Actien sein und dieselben in die Gesellschaftskasse hinterlegen. Zum Präsidenten oder Vicepräsidenten des Verwaltungsraths kann nur ein in Warschau ansässiges Mitglied gewählt werden. Der Director und jedes Directionsmitglied muss ein russischer Unterthan sein. Die Wahl bedarf der Zustimmung des Ministers der Communication. Die Mitglieder des Verwaltungsraths sind der Gesellschaft „nach den allgemeinen Landesgesetzen verantwortlich“. In der Generalversammlung sind nur Actionäre, welche wenigstens 40 Actien besitzen, stimmberechtigt. Die Gesellschaft fasst ihre Beschlüsse (ausgenommen die Wahl des Verwaltungsraths und der Revisions-Commision, welche mit einfacher Stimmenmehrheit gewählt werden) mit einer Mehrheit von drei Vierteln der Stimmen der anwesenden Actionäre. Wird diese Mehrheit nicht erzielt, dann wird in einem Zwischenraume von zwei Wochen eine Generalversammlung berufen, welche mit einfacher Stimmenmehrheit entscheidet. Zur Giltigkeit einer ordentlichen Generalversammlung ist die Anwesenheit von mindestens 30 Actionären erforderlich, welche zusammen nicht weniger als den siebenten Theil der emittirten Actien repräsentiren. Zur Giltigkeit einer ausserordentlichen Generalversammlung bedarf es der Anwesenheit von mindestens 40 Actionären, welche zusammen wenigstens den fünften Theil aller emittirten Actien repräsentiren. Kommt eine Generalversammlung wegen unzureichender Anzahl der erschienenen Actionäre oder nicht hinlänglicher Actiendepots nicht zu Stande, dann beruft der Verwaltungsrath eine neue Versammlung und diese fasst ihre Beschlüsse ohne Rücksicht auf die Anzahl der anwesenden Actionäre und der durch dieselben repräsentirten Actien. Jede 40 Actien geben eine Stimme. Kein Actionär dart mehr als 10 „eigenberechtigte Stimmen“ in sich vereinigen. Ausser den eigenen Stimmen kann ein Actionär, welcher Mitglied der Generalversammlung sein muss, noch als Bevollmächtigter andere Stimmen als Bevollmächtigter auf sich vereinigen, aber einschliesslich der eigenen nicht mehr als 20 Stimmen.

* **Kaschau-Oderberger Eisenbahn.** Der Jahresbericht pro 1888 lautet im Wesentlichen wie folgt: Nachdem wir — so schreibt die Direction — in der ausserordentlichen General-Versammlung der Actionäre vom 19. Juni 1886 betraut wurden, die 5procent. Prioritäts-Anlehen vom Jahre 1868 und 1879 ohne Belastung der Actionäre gegen geringer verzinsliche Anlehen zu convertiren, sind wir diesem Auftrage nachgekommen, indem wir betreffs der Convertirung der noch nicht amortisirten Antheile des Silber-Anlehens per 38 825 200 Fl. vom Jahre 1868, des Gold-Anlehens per 6 828 000 Fl. vom Jahre 1879 und des Silber-Anlehens per 1 200 000 Fl. vom Jahre 1879 gegen 4procentige Anlehen noch am 26. October vorigen Jahres mit einem durch die Oesterreichische Boden-Credit-Anstalt vertretenen Banken-Consortium Vereinbarungen getroffen haben, welche aber bei dem Umstande, dass dieselben sowohl der Genehmigung der hohen Königlich Ungarischen, als auch der Genehmigung der Oesterreichischen Regierung und in Hinsicht auf die Stempel- und Gebühren-Erleichterungen auch noch der Zustimmung der Ungarischen Legislative bedurften, erst am 24. April laufenden Jahres in Kraft getreten sind. Die Conversions-Operation nahm übrigens schon mit dem 28. April laufenden Jahres ihren Anfang und war in ihren Resultaten so erfolgreich, dass nur ein kleiner Theil der Obligationen der in Rede stehenden Anlehen nicht zur Anmeldung gelangte. Nachdem aber die von der ausserordentlichen General-Versammlung vom 19. Juni 1886 ertheilte Vollmacht sich auch auf das Silber-Anlehen per 4 285 200 Fl. vom Jahre 1879 bezog, so erachten wir die berührte Vollmacht in Hinsicht auf die soeben genannte Anleihe auch weiterhin in Kraft bestehend und werden nicht versäumen, selbe bei gegebener Gelegenheit in Anspruch zu nehmen. In Folge der Conversion wird die Gesellschaft anstatt der 5procentigen Silber-Anlehen von ursprünglich 38 825 200 Fl. und 1 200 000 Fl. innerhalb derselben Amortisationsdauer und auf Grund derselben Annuität durch ein neues 4procentiges Silber-Anlehen im Nominalbetrage von 47 140 800 Fl. und anstatt der 5procentigen Gold-Anleihe von ursprünglich 6 828 000 Fl. innerhalb derselben Amortisationsdauer und auf Grund derselben Annuität durch eine neue 4procent. Gold-Anleihe im Nominalbetrage von 16 541 400 M. deutscher Reichswährung belastet. Wie wir schon in der am 16. Mai 1888 abgehaltenen ausserordentlichen Generalversammlung berichteten, stellte sich der im Jahre 1886 für die ungarische Linie in Aussicht genommene Geldbedarf als zu gering heraus, so dass die ausserordentliche Generalversammlung vom 16. Mai 1888 den diesfälligen Bedarf für die ungarische Linie im Effectivbetrage von 4 200 000 Fl. festsetzte und zur Beschaffung dieses Betrages Vollmacht ertheilte. Betreffs dieser Investitions-Anleihe für die ungarische Linie haben wir zu berichten, dass dieselbe auf Wunsch der königlich ungarischen Regierung mit einer ähnlichen Anleihe der Ersten Ungarisch-Galizischen Bahn und der Ungarischen Nordostbahn ohne solidarische Haftung zu einer Anleihe vereinigt und im Nominalbetrage von 30 Millionen 620 Tausend Mark deutscher Reichswährung im Namen der betheiligten drei Eisenbahn-Gesellschaften von der königlich ungarischen Regierung noch im Jahre 1888 emittirt wurde. Von dieser Anleihe belastet unsere Gesellschaft ein Nominalbetrag von 7 477 000 M. und 60 Jahre hindurch eine Annuität von 362 292 M. Diese Anleihe wurde zum Course von 91,60 pCt. realisirt und wurde der Erlös theils zur Rückzahlung der von der Staatsverwaltung zu Investitionszwecken bewilligten Garantiezuschüsse, theils zur Deckung der zu gleichen Zwecken contrahirten schwebenden Schulden verwendet, während der Rest theils zur Erhöhung der Dotation für die Material-Vorräthe, theils aber zur Deckung der Kosten der bereits begonnenen und im Laufe der nächsten Jahre durchzuführenden Investitionen in Reserve verblieb. Was die finanziellen Ergebnisse des Betriebes anbelangt, können wir dieselben dem Wesen nach im Nachfolgendem zusammenfassen: Die Bruttoeinnahmen im Jahre 1888 haben rechnungsmässig betragen 5 189 895,86 Fl. Hiervon ab: a) für Steuern und andere öffentlichen Abgaben 174 298,61 Fl., b) für Investitionen unter Capitel XVII der Betriebsrechnung 161 586,44 Fl., c) für jene Auslagen, welche nicht aus dem Eisenbahnbetriebe resultiren und unter den übrigen Punkten des Capitels XVII angeführt erscheinen, 89 705,11 Fl., d) endlich die reinen Betriebs-Ausgaben, welche auch bei den nachfolgenden vergleichenden Ausweisen als Grundlage angenommen wurden, 2 233 991,59 Fl., somit zusammen die Brutto-Ausgaben von 2 659 581 Fl. Die Ueberschüsse betragen nach der Betriebsrechnung 2 530 314 Fl. Wenn wir indessen von den Brutto-Ausgaben per 2 659 581 Fl. die in diesem Betrage enthaltenen Investitionen per 161 586 Fl. abziehen, so stellt sich der Betriebs-Ueberschuss eigentlich um ebenso viel höher, das ist auf 2 691 900 Fl. Da der Betriebs-Ueberschuss für das Jahr 1887 unter Berücksichtigung derselben Factoren 2 278 612 Fl. betrug, so ist der Betriebs-Ueberschuss für das Jahr 1888 um 413 288 Fl., das ist um 18 pCt. günstiger.

Familiennachrichten.

Verlobt: Frl. **Elisabet v. Hanstein,** Herr Forstassessor **Siegfried Badstüber,** Köpenick—Berlin.

Verbunden: Herr Dr. **Harttung,** Frl. **Else Trowitzsch,** Trebnitz. Herr Gutsbesitzer **W. Purgold,** Frl. **Käthe Stock,** Psinie bei Pleschen, Prov. Posen—Kulm a. W. Herr **Werner v. Klitzing,** Frl. **Agnes v. Gersdorff,** Bauchwitz.

Geboren: Ein Mädchen: Herrn **Iwan v. Unruh,** Mittel-Dammer. Herrn Aichmeister **Ludwig Winkler.** Herrn **v. Witzleben,** Medrow. Herrn Oberstlieut. a. D. **v. Velsen,** Lebenhan bei Neustadt a. S.

Gestorben: Herr freiresign. Pfarrer Propst **Adolf Senftleben,** Trachenberg. Herr Generallieut. z. D. **Alexander Frhr. von Falkenhausen,** Breslau. Frau **Elfriede v. Widekind,** geb. **v. Prittwitz und Gaffron** aus d. Hause Omechau, Köln a. Rh. Herr Pastor prim. emer. **Karl Knorr,** Guhrau. Herr Rechtsanwalt und Notar Dr. **Richard Berger** aus Glogau, Berlin. Frau Diakonus **Lydia Merz,** Wintersdorf. Frau **Jeanette Wuthcke,** geb. **v. Hugo,** Dresden-Blasewitz.

Angekommene Fremde:

„Heinemanns Hotel zur goldenen Gans.“
Fernsprechstelle Nr. 688.
Graf Posadowski-Wehner, Landesältester und Rittergutsbes., Groß-Paniow.
Obratschay, Wirthschaftsrath, Schillersdorf.
Lücke, Rittergtsbs., Schleswitz.
Frank, Rittergutsbesitzer, Schreibendorf.
v. Dittrich, Lieut. u. Rittergutsbesitzer, Lubowitz.
Stonczewski, Gutsbesitzer, Oest.-Schlesien.
Wulckow, Kfm., Berlin.
Aßmann, Kfm., Lüdenscheid.
Braun, Fabrikant, Herzfeld.
Lange, Kfm., Straßburg.
Pick, Kfm., Kassel.
Freund, Kfm., Ratibor.
v. Jagow, Privatier, Berlin.
Baron v. Durant, Rittergutsbesitzer, Langendorf.
Anger, Oberamtmann, Oberschlesien.
Espenschied, Kfm., n. Sohn, Berlin.
Wiener, Kfm., Berlin.
Brose, Kfm., Liegnitz.
Frau Jarnuskiewicz n. Begl., Polen.
Lorenz, Lieut. u. Domänenpächter, Domsel.
Hertwig, Rittergutsbesitzer, Rothneudorf.
Hoffmann, Domänenpächter, Skorischau.
Ebbardt, Rittergutsbesitzer, Leffendorf.

Hôtel weisser Adler,
Ohlauerstr. 10/11.
Fernsprechstelle Nr. 201.
Graf von Schlabrendorf, Mitglied des Herrenhaus. u. Rittergutsbes., Schloß Seppau.
Frhr. v. Raven, Rtgtsbes., Postelwitz.
v. Bleßnigh, Major a. D., n. Gem., Stralsund.
v. Byern, Hauptm. a. D. u. Rtgtsbes., n. Gem., Deutsch-Jägel.
v. Koschler, Rtgtsbes., n. S., Ellguth.
v. Schack, Rittmstr. a. D. u. Rtgtsbes., Weidenbach.
Gebr. v. Gustrof, Rtgtsbes., Gorka-Duchowna.
Guradze, Rtgtsbes., Kottlischowitz.
Reuter, Rtgtsbes., Bukowine.
von Krajewski, Rtgtsbes., Skovacze, Prov. Posen.
Böhm, Major, Brieg.
Melzig, Landw., Roswadze.
Orlandi, Priv., Revers.
Jäger, Baumstr., Waldenburg
Kleineh, Kfm., Berlin.
Schimpf, Kfm., Halle a. S.
Hoffmann, Fabrikb., Görlitz.
Biel, Kfm., Frankfurt a. M.
Henschel, Kfm., Sosnowice.
Ismer, königl. Oberamtm., Neuhof.
Blomeyer, Domänenpächter, n. Gem., Gr.-Lassowitz.
Stenzel, Mühlenb., n. Gem., Ober-Rathen.
Bergson, Fabrikbes., Warschau
Spitze, Rtgtsbes., n. Gem., Thomaswaldau.
Krüger, Rtgtsbes., Bunzlau.

Hôtel du Nord,
Neue Taschenstraße Nr. 18.
Fernsprechstelle 499.
Baron v. Feilitsch, Rgbs., Pfaffendorf.
B. Taylor, St. Petersburg.
Frl. v. Kraker-Schwarzenfels, Prittag.
Fr. v. Rabenau, Ober-Woitsdorf.
Fr. Landschaftsrath Pohl, n. Frl. T., Neisse.
Fr. Jacobson m. Begl., Oels.
Fr. Jörgens, St. Petersburg.
Fr. Weick, St. Petersburg.
Christoph, Fabrikbesitzer, Niesky.
Hoffmann, Landesältester u. Rtgbs., Schabenau.
Düring, Major a. D. u. Rtgbs., Ob.-Pritschen.
Prommnitz, Director, Schweidnitz.
Schlafke, Oberamtmann, Bargen.
Rietz, Post-Director, Berlin.
Sparringa, Kfm., Wiltshausen.
Fabig, Kfm., Waldenburg.
Dufek, Kfm., Starkenbach.
Kleite, Ingen., Wien.
Mager, Ingenieur, Steinamenger in Ungarn.
Heinemann, Kfm., n. Gem., Berlin.
Maske, Kfm., Görlitz.
Müller, Director, Wien.

Hôtel z. deutschen Hause.
Albrechtsstr. Nr. 22.
Flögel, Güter-Director, Laband.
Fliegner, Rittergutspächter, Kopania.
Fliegner, Bergassessor, Friedrichshütte.
Dobbecke, Fabrikt., Reppen.
Schultzik, Kfm., Rybnik.
Minkwitz, Tuchfabrikant, Camenz.
R. Minkwitz, Tuchfabrikant, Camenz.
Müller, Tuchfabrikant, Camenz.
Thomas, Ob.-Insp., Nidane.
Herwig, Kfm., Hamburg.
Roßmann, Kfm., Wien.
Körner, Kfm., Leipzig.
Gowin, Insp., Kleschewo.
Böhm, Ober-Insp., n. Fr., Wiesegrade.
Walter, Fabrikbes., n. Fr., Gostyn.
Hauck, Curatus, Grabnie.
Klose, Insp., Märzdorf.
Frau Kreissecretär Kipke, Stuhm.
Eberhardt, Gutspächter, Schwientochlowitz.
Scharfenberg, Inspector, Helenenthal.
Stockloffa, Insp., Trawnik.
Mende, Gutsbes., Jastrzemb.
Fränkel, Kfm., Ratibor.
Wehowski, Kfm., Beuthen.
v. Francois, Rent., Berlin.
Fischer, Kfm., Pinneberg.
Frau Rentiere Krusche, Pabianice.
Frau Kfm. Wende, n. Tocht., Warschau.
Frau Dr. Schröter, n. Tocht., Pabianice.
Frau Niebomaska, Kalisch.
Frau Grabowska, Kalisch.
Gieslik, Buchhändler, Peiskretscham.
Pawelke, Insp., Soppau.

Hôtel de Rome,
Albrechtsstraße Nr. 17.
Fernsprechstelle 777.
v. Biernatzki, Rgbs., Smiets.
Paul, Rgbs., Deutschhof.
Königk, Rgbs., Ligotta.
Gerutke, Pfarrer, Budkowitz.
Rothe, Ober-Amtmann, Drungawe.
Gräser, Ober-Amtmann, Olschofke.
Schulze, Ing., Kattowitz.
Kopf, Kfm., Budapest.
Harpner, Kfm., Wien.
Frl. Schümann, Privatiere, Elberfeld.
Czynski, n. Gem., Kalisch.
Speer, Ober-Amtmann, Patschkau.
Krahl, Kfm., Beuthen.
Glotz, Ob.-Insp., n. Gem., Gr.-Kotzenau.
Scholz, Ober-Amtm., Graase.

Courszettel der Breslauer Börse vom 6. Juni 1889.

Amtliche Course (Course von 11—12¾ Uhr).

Deutsche Fonds

		vorig. Cours.	heutiger Cours
Bresl. Stdt.-Anl.	4	103,00 bz	102,90 B
D. Reichs-Anl.	4	108,40 B	108,40 B
do. do.	3½	104,50 B	104,30 B
Liegn. Stdt.-Anl.	3½	—	—
Prss. cons. Anl.	4	107,00 B	107,00 B
do. do.	3½	105,60 G	105,70 B
do. Staats-Anl.	4	—	—
do. -Schuldsch.	3½	102,00 B	101,70 B
Prss. Pr.-Anl. 55	3½	—	—
Pfdbr. schl. altl.	3½	102,05 B	102,05 B
do. Lit. A.	3½	102,05à10 bzB	102,10à15 bzB
do. Rusticale	3½	102,05à10 bzB	102,10 B
do. Lit. C.	3½	102,05à10 bzB	102,10à15 bzB
do. Lit. D.	3½	102,15 bzG	102,10à15 bzG
do. altl.	4	101,00 B	101,10 B
do. Lit. A.	4	101,05 G	101,10 B
do. do.	4½	—	—
do. n. Rusticale	4	101,05 bz	101,10 B
do. do.	4½	—	—
do. Lit. C.	4	101,05 G	101,10 B
do. Lit. B.	4	—	—
do. Posener	4	101,75 B	101,60 bz
do. do.	3½	101,85à2,00 bz	102,00 bz
Centrallandsch.	3½	—	—
Rentenbr., Schl.	4	105,40 G	105,40 G
do. Landesclt.	4	—	—
do. Posener	4	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	103,60 bz	103,40 G
do. do.	3½	101,95 bz	102,00 B

In- u. ausl. Hypoth.-Pfandbriefe u. Indust.-Obligat.

		vorig. Cours.	heutiger Cours
Goth. Gr.-Cr.-Pf	3½	—	—
Russ. Met.-Pf. g.	4½	97,50 G	97,50 G
Schl. Bod.-Cred.	3½	101,15 B	101,10 bz
do. rz. à 100	4	103,70 B	103,50 G
do. rz. à 110	4½	112,25 B	112,00 G
do. rz. à 100	5	104,00 G	104,25 B
do. Communal.	4	103,70 B	103,30 G
Brsl. Strssb. Obl.	4	—	—
Dnnrsmkh. Obl.	5	—	—
Henckel'sche Partial-Obligat.	4½	—	—
Kramsta Oblig.	5	—	—
Laurahütte Obl.	4½	104,50 B	104,20 B
O.S. Eis. Bd. Obl.	5	105,00 G	105,00 G
T.-Winckl. Obl.	4	103,00 B	—

Deutsches Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

		vorig. Cours.	heutiger Cours
Br.-Schw.-Fr. H.	4	105,20 bz	105,00 bz
do K.	4	105,20 bz	105,00 bz
do. 1876	4	105,20 bz	105,00 bz
B.-Wsch. P.-Obl.	5	—	—
Oberschl. Lit. D.	4	105,20 bz	105,00 bz
Oberschl. Lit. E.	3½	102,00 B	102,00 B
do. do. F.	4	105,20 bz	105,00 bz
do. do. G.	4	105,20 bz	105,00 bz
do. do. H.	4	104,40 G	104,20 G
do. 1873	4	105,20 bz	105,00 bz
do. 1874	4	105,20 bz	105,00 bz
do. 1879	4½	104,50 B	104,50 B
do. 1880	4	105,20 bz	105,00 bz
do. 1883	4	—	—
Ndrsch. Zweigb.	3½	—	—
R.-Oder-Ufer	4	105,20 bz	105,00 bz
do. do. II.	4	104,00 G	104,00 G

Eisenbahn-Stamm- und Stamm-Prioritäts-Actien.

Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben.

	Dividenden 1887.	1888.	vorig. Cours.	heutig. Cours.
Br. Wsch. St. P. *)	1⅖	2¼	—	—
Galiz. C.-Ludw.	4	4	—	—
Lombard. p. St.	⅖	1	—	—
Mainz Ludwgsh.	4⅙	4½	128,00 B	126,00 G
Marienb.-Mlwk.	1	3	—	—
Oest.-franz. Stb.	3½	3,70	—	—

*) Börsenzinsen 5 Procent.

Ausländische Fonds und Prioritäten.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
Egypt. Stts.-Anl.	4	93,50 bz	92,75 G
Italien. Rente.	5	97,00 G	97,10 G
do. Eisenb.-Obl.	3	60,40à20 bz	60,30 bzB
Krak.-Oberschl.	4	101,10 B	101,00 G
do. Prior.-Act.	4	—	—
Mex. cons. Anl.	6	97,90 G	96,25 G
Oest. Gold-Rente	4	94,70 B	94,50 bzB
do. Pap.-R. F/A.	4⅕	—	—
do. do. M/N.	4⅕	—	—
do. Silb.-R. J/J.	4⅕	74à3,80 bz	73,80 bz
do. do. A/O.	4⅕	74,00 B	74,00 bz
do. Loose 1860	5	126,50 B	126,00 B
Poln. Pfandbr.	5	64,25 bzB	63,60 bzG
do. do. Ser. V.	5	63,90 bz	—
do. Liq.-Pfdb.	4	59,00 B	58,35à40 bz
Rum. am. Rente	4	85,20 B	—
do. do. do.	5	98,00 bz	98,00 bz
do. do. kleine	—	—	—
do. Staats-Obl.	6	108,00 B	108,00 B
Russ. 1880er Anl.	4	92,70 G	92,25 G
do. 1883 Goldr.	6	—	—
do. 1884er Anl.	5	102,75 G	102,75 G
do. Or.-Anl. II	5	65,40 bz	64,60 B
Serb. Goldrente	5	—	—
Türk. Anl. conv.	1	16,60 B	16,55à60 bzG
do. 400 Fr.-Loose	fr	75,00 B	74,50 bzG
Ung. Gold-Rente	4	87,85à80 bzB (100 erfehlen)	87,70 bz (100 erfehlen)
do. do. kleine	—	—	—
do. do	4½	99,00 B	98,80 bz
do. Pap.-Rente	5	83,90à60à70 bz	83,70 à 60 bzB

Bank-Actien.

			vorig. Cours.	heutiger Cours.
Bresl. Dscontob.	5	6⅓	112,00 G	111,75 bzG
do. Wechslerb.	4½	6	108,00 bzB	107,50 B
D. Reichsb. *)	6⅕	5⅖	—	—
Oesterr. Credit.	8⅛	9 1/16	—	—
Schles. Bankver.	6	7	134,00 B	133,75 bz
do. Bodencred.	6	6	127,75 G	127,75 G

*) Börsenzinsen 4½ Procent.

Industrie-Papiere.

Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben.

	Dividenden 1887.	1888.	vorig. Cours.	heut. Cours.
Archimedes	10	—	144,50 G	144,25 G
Bresl. A.-Brauer.	0	—	—	—
do. Baubank	0	—	—	—
do. Börs.-Act.	5½	5	—	—
do. Spr.-A.-G.	10	—	140,00 B	140,00 B
do. Strassenb.	6	7	152,25 bz	152,75 bzB
do. Wagenb.-G.	5	9	177,00 B	177,50 B
Donnersmrckh.	0	3	74,25 à 3,90 bz	73,50 G
Erdmnsd. A.-G.	0	6	—	—
Frankf. Güt.-Eis	6¼	4½	—	—
O-S. Eisenb.-Bd.	0	5½	103,50 à 3,10 bz	102,00 bzG
do. Portl.-Cem.	—	10	132,75 bzB	132,75 G jge. 129,75 G
Oppeln. Cement	2½	6	120,00 B (junge 129,75 bz)	120,00 B
Schles. C. Giesel	10½	12	155,00 G	156,00 B
do. Dpf.-Co.	—	8½	128,50 G	128,00 G
do. Feuervers.	31⅔	31⅔	p.St. —	p.St. —
do. Gas-A.-G.	6	6⅓	—	—
do. Holz-Ind.	—	—	150,00 B	150,00 B
do. Immobilien	5½	6	118,00 B	117,00 G
do. Lebensvers.	3½	4	p.St. —	p.St —
do. Leinenind.	6⅓	—	141,00 B	141,00 B
do. Cem. Grosch.	11½	18½	189,00 G	—
do. Zinkh.-Act.	6½	9	170,00 G	169,00 G
do. do. St.-Pr.	6½	9	170,00 G	169,00 G
Siles. (V. ch. Fab)	6	7	137,75 G	138,00 G
Laurahütte	5½	—	130,00 bz	129,50 bzB
Ver. Oelfabrik.	5½	—	94,50 bz	95,00 B
Zuckerf. Fraust.	14	—	—	—

Ausländisches Papiergeld.

	vorig. Cours.	heutiger Cours.
Oest W. 100 Fl.	172,60 bzB	172à1,90 bz
Russ. Bankn. 100 SR.	214,25 bzG	211,75 bz

Wechsel-Course vom 5. Juni.

Amsterd. 100 Fl.	2½	8 T.	169,65 bz
do. do.	2½	2 M.	168,80 G
London 1 L. Strl.	2½	8 T.	20,455 G
do. do.	2½	3 M.	20,37 G
Paris 100 Frcs.	3	8 T.	81,35 G
do. do.	3	2 M.	80,95 B
Petersb. 100 SR.	5½	3 W.	—
Warsch. do.	5½	8 T.	213,60 B
Wien 100 Fl.	4	8 T.	171,65 G
do. do.	4	2 M.	170,75 G

Bank-Discont 3 pCt. Lombard-Zinsfuss 4 pCt.

Breslau, 6. Juni. **Preise der Cerealien.**
Festsetzungen der städtischen Markt-Notirungs-Commission.

per 100 Kilogr.	gute höchst. ℳ	₰	gute niedr. ℳ	₰	mittlere höchst. ℳ	₰	mittlere niedr. ℳ	₰	gering. Waar. höchst. ℳ	₰	gering. Waar. niedr. ℳ	₰
Weizen, weisser	17	50	17	30	17	—	16	90	16	30	15	80
Weizen, gelber	17	40	17	20	16	90	16	50	16	20	15	80
Roggen	14	70	14	50	14	30	14	—	13	80	13	60
Gerste	15	—	14	30	13	70	13	30	12	10	11	80
Hafer	14	30	14	10	14	—	13	90	13	80	13	70
Erbsen	15	50	15	—	14	50	14	—	13	—	12	50

Kartoffeln (Detailpreise) pro 2 Liter 0,08—0,09—0,10 M.

Breslau, 6. Juni. **[Breslauer Landmarkt.]** Weizen-Auszugsmehl per Brutto 100 kg incl. Sack 27,75—28,25 M. — Weizen-Semmelmehl per Brutto 100 kg incl. Sack 24,75 bis 25,25 M. — Weizen-Kleie per Netto 100 kg in Käufers Säcken: a) inländisches Fabrikat 8,40—8,80 M. b) ausländisches Fabrikat 8,20—8,40 M. — Roggenmehl, fein, per Brutto 100 kg incl. Sack 21,75—22,25 M. — Futtermehl, per Netto 100 kg in Käufers Säcken: a. inländisches Fabrikat 10,00 bis 10,40 M., b. ausländisches Fabrikat 9,40—9,80 M.

Breslau, 6. Juni. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (per 1000 Ctr.) fest, gekündigt — Centner, abgelaufene Kündigungsscheine —, per Juni 147,00 Gd., Juni-Juli 147,00 Gd., Septbr.-Oct. 147,00 Gd.

Hafer (per 1000 Kilogramm) gekündigt — Ctr., per Juni 145,00 Br., Juni-Juli 144,00 Br.

Rüböl (per 100 Kilogr.) still, gekündigt — Centner. loco in Quantitäten à 5000 Kilogramm —, per Juni 58,00 Br., September-October 57,00 Br., October-November 57,00 Br., November-Decbr. 57,00 Br.

Spiritus (per 100 Liter à 100%) excl. 50 u. 70 Mark Verbrauchsabgabe, fester, gekündigt — Liter, abgelaufene Kündigungsscheine —, per Juni 50er 53,30 Gd., 70er 33,60 Gd., Juni-Juli 50er 53,30 Gd., Juli-August 50er 53,70 Gd., August-September 50er 54,10 bez., September-October 50er 54,20 Br.

Zink (per 50 Kilogramm) ohne Umsatz.

Kündigungs-Preise für den 7. Juni:
Roggen 147,00, Hafer 145,00, Rüböl 58,00 Mark.
(Spiritus-Kündigungspreis excl. 50 u. 70 M. Verbrauchsabgabe) für den 6. Juni: 50er 53,30, 70er 33,60 Mk.

Verantwortlich f. d. politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; f. d. Feuilleton: Karl Vollrath; f. d. Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau. Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.